

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

92 (5.4.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721134](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721134)

„Nachrichten“ erscheinen
täglich, auch an den Son-
ntagen. — Vierteljährlicher
Abonnementpreis 1 M 50 Pf.
Durch die Post bezogen inkl.
Postgebühren 1 M 92 Pf.
Man abonniere bei allen Post-
anstalten, in Oldenburg in der
Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss:
Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 92.

Oldenburg, Freitag, 5. April 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Nachricht von einem im Sommer bevorstehenden Besuch des Kaisers in England wird offiziell bemerkt.

Die Einberufung der zweiten Haager Konferenz soll nach dem Wunsch Russlands zum 15. Juni erfolgen. In einer amtlichen russischen Note wird mitgeteilt, daß der Abrüstungsvorschlag von England, Spanien und den Vereinigten Staaten ausgeht.

Der englische Antrag auf Erweiterung des Programms zu Gunsten der Abrüstungsfrage ist abgelehnt.

Der amerikanische Botschafter an deutschen Hofe erklärte, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten niemals freundlicher gewesen wären als heute.

Tatjana Leontiew wird ihre 13jährige Strafe in der Maragauischen Strafanstalt Schloss Banzburg abüben, die auf einem steilen Hügel liegt und besondere Sicherheit bietet.

Die englische Admiralität hat Befehl erteilt, daß künftig alle Schiffebauten in völliger Stille ausgeführt werden sollen. Die Zeichner werden vereitelt. Strenges Schweigen wird über die Ausrüstung und die Geschwindigkeitsnoten bewahrt.

Nach Blättermeldungen soll die Handelsstadt Witsis in Armenien durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört worden sein.

Professor Schmoller

über Fürst Bülow.

Der berühmte Nationalökonom Prof. Gustav Schmoller zeichnet in einem geistvollen Essay in der „N. Freien Presse“ das Bild des Fürsten Bülow mit folgenden Strichen:

Niemand weiß besser heute in Deutschland als Fürst Bülow, welche Vorzüge parlamentarische Minister an sich haben könnten, aber daß und warum sie nicht bei uns und heute möglich sind. Er muß also wie Bismarck verjucken, sich jeweils eine Majorität zu schaffen, wobei gewisse Wechsel möglich sind, wobei er wie sein Vorgänger zeitweise verjucken muß, durch Auflösung die Majorität zu schaffen, die er im Augenblick für die dem Staatswohl entsprechende hält. Er hat es versucht, mit dem Zentrum und den ihm nahestehenden Parteien zu regieren. Er hat zunächst die unter Caprivi und Hohenlohe in eine fröhenende, fast antimonarchische Stellung hineingekerkerten Konservativen und Freidenker wieder mit der Regierung verbündet, ohne aber ihren Führern die entscheidenden Ministerstellen anzuweisen, wie sie es erhofften. Er will nun verjucken, mit Konservativen und Liberalen gegen Zentrum und Sozialdemokraten zu regieren. Leicht wird das gewiß nicht sein. Die konservativen und die demokratischen Geispirigen werden es ihm, so viel sie können, erschweren. Sie machen jetzt im Abgeordnetenhaus alle Anstalten, diese jetzt allein mögliche und heilsame Parteikombination wieder zu sprengen. Aber Bülow wird seinen Plan doch wohl durchführen, weil es eine innere absolute Notwendigkeit ist, so zu regieren, und weil er die diplomatische Klugheit, die Freiheit der Menschen- und Parteibehandlung besitzt, die über die Schwierigkeiten hinweghilft.

Von „der Parteien Hölle und Günst“ entsetzt, steht heute sein Bild vor der Öffentlichkeit. Daß er die Fehler seiner Vorgänger hat, teilt er mit allen Sterblichen. Daß er Bismarcks heroische Größe nie erreichen wird, liegt in seiner Veran und in seiner Zeit. Daß er aber ganz anders und geschickter als seine beiden letzten Vorgänger das Staatsgeschiff führt, werden ihm auch die meisten seiner Gegner zugeben. Seine Schule war die der Diplomatie; den inneren Staatsgeschäften steht er nicht als Sachmann gegenüber. Aber er hat dafür den Vorschlag, daß neben dem starken Unterflut Ham-burger Kaufmannsblut in seinen Adern rollt. Er hat weiter den Vorschlag, in langen Auslandsreisen fast alle Vorurteile abgestreift zu haben, die seine Standesgenossen haben, und hat doch noch den Vorteil, als einer der übrigen angesehen zu werden; er weiß sie gerade dann wieder zu gewinnen, wenn er etwas gegen ihren Willen will. Wenn er das verfehlte Vorwiegend reformieren will, so sagt er ihnen, er lasse sich auf seinem Leichenstein als aufrichtiger Reichskanzler bezeichnen. Das neben dem Reichskanzler Klugheit und feinste Mitglied der Bismarckschen Familie, das an sich natürlich keine ganz besondere Vorliebe für Bülow hat, sagte mir mal vor Jahren: er ist so klug, daß er das Unmögliche möglich machen kann. Diese Klugheit, diese feinste und richtige Einschätzung aller Unponderabilitäten des Volksgewisses, zeigte er jetzt auch bei der Auflösung des Reichstages. Sein nächster Geheiß fürchte eine Verleumdung der Rache davon. Er zeigte durch den

Mut dieser Tat auch, daß die ihn verkennen, die von ihm meinen, er halte die Vorsicht für den besten Teil der Weisheit. Gewiß hat er eine vorsichtige diplomatisierende Art der Menschen- und Geschäftsbehandlung. Das entspricht seinem Temperament und seiner allgemein urbanen Bildung. Aber er hat dafür auch den kalten, nie durch Leidenschaft und Gefühle getriebenen Mut des schonungslosen Staatsmannes. Er schießt nicht mit Kanonen nach Späßen, wie es Bismarck so oft im Parlament tat und dadurch seine Aktion erschwerte. Wenn er manche Parteien der inneren Staatsverwaltung nicht im einzelnen beherrscht, so hat er doch fast überall den richtigen Instinkt und Blick für die Dinge und die Menschen; er weiß die Leute ohne Vorurteil an die rechte Stelle zu setzen, auch die ihm ursprünglich unympathischen an der Stelle zu lassen, wo sie Großes leisten. Es ist ein außerordentliches Verdienst Bülows, daß er in sozialen Dingen die richtige Linie ohne Damit an klar verfolgte. Er begann damit, die Zuchthausvorlage in der Verlesung verschwinden zu lassen; es gehörte mutiger Weitblick dazu, die sozialen Scharfmacher, auf deren Kreise er sich doch vielfach politisch stützen mußte, immer wieder mit ihren Plänen auf Ausnahmegeetze abzuweisen, stets wieder zu betonen, die Sozialdemokratie fördere man mehr, als man sie einenge, wenn man sie mit Gerechtigkeit und Gewalt bekämpfen wollte. In der auswärtigen Politik ist er ein fähiger Umsetzer, ein Vermittler. Aber muß das nicht der sein, der heute Deutschland nicht in kriegerische Abenteuer hineinführen will? Als Mensch ist er einer der gebildetsten und belebtesten Deutschen der Gegenwart, an der Tafel weiß er fast so lebendig und geistreich zu plaudern, wie einst Bismarck. Als parlamentarischer Redner übertrifft er heute alle Abgeordneten und Minister Deutschlands.

Die Rolle eines leitenden deutschen Ministers ist eine unsagbar schwierige. Er soll zwischen seinem Kaiser und den gesamten Fürsten und ihren Ministern einerseits, den Parlamenten, Parteien und der öffentlichen Meinung andererseits in jedem Moment vermitteln, die tausendfach zerfahrenen, sich bekämpfenden Millionen zur Einheit zusammenfassen, kühn Neues und Großes durchführen, alle Widerstände überwinden, daneben die Vorurteile und Gefühle der Widerstrebenden schonen oder sie täuschen. Die Weisheit der Menschen kennt die Schwierigkeiten dieser Aufgabe nicht. Sie kennt noch weniger die Persönlichkeit des leitenden Staatsmannes, sie dankt ihm nicht, zornig, weiß die Sache besser. Erst die Zukunft kann im ganzen gerecht urteilen. Die politischen Parteien sind ihrer Natur nach nicht dazu angetan; sie sollen so mit der Regierung ringen. In der Klausur der Studienrube aber kann ein alter, staatsdienlichstlicher Gelehrter, der nicht innerhalb einer Partei steht, dem es in Berlin sogar gelungen ist, nicht „Geheimer Regierungsrat“ zu werden, und der im Leben gar nichts mehr, am wenigsten vom Wohl- oder Unwohlsein der Herrschenden, zu erwarten oder zu fürchten hat, vielleicht doch noch am ehesten billig und gerecht urteilen.

Des Reichskanzlers Hymnus

auf Italien.

Der „Corriere della Sera“ und die Turiner „Stampa“ berichten über Unterredungen, die ihre Mitarbeiter in Rapallo mit dem Fürsten Bülow gehabt haben. Der Reichskanzler bekannte sich beiden Vorkuristern gegenüber als Freund Italiens. „Ich bin ja“, so sagte er zu Herrn Andrea Torre vom „Corriere“, „auch durch Familienbande an Italien geknüpft: meine Frau ist Italienerin. Und geknüpft bin ich ferner durch eine sehr hohe Bewunderung für Ihren nationalen Sinn, für die Schönheit Ihres Landes, für die herrlichen Erinnerungen an Ihre alte Zivilisation. Deutschland und Italien haben eine Geschichte, die sich gleicht: beide waren lange zersplittert, beide haben sich erst in neuerer Zeit zur Einheit aufgeschwungen können. Das eine Land hat das andere beeinflusst: Italien mit der römischen Kultur, Deutschland mit seinen individuellen Traditionen. Das eine hat das andere in dem Streben nach nationaler Einheit unterstützt. Wir haben nichts anderes, die sich anschlüssen, an vielen Punkten aber Interessen, die sich ergänzen. Deshalb sollten wir also nicht innig miteinander arbeiten können? Unser Bündnis ist logischerweise eine natürliche Frucht.“ Als der Reichskanzler das sagte — bemerkte Torre — sprach er nicht mit dem kalten Akzent des Diplomaten, sondern mit der Wärme, mit der sich ein Mann ausdrückt, der mit uns Ideen und Empfindungen gemeinsam hat. Seine Rede war nicht eine Vereinerung, sondern eine Identifizierung seiner Politik. Der Deutsche ist immer ein wenig Philosoph und Dichter, selbst wenn er ein eminent praktischer Mann ist. Fürst Bülow ist ein glänzendes Beispiel dafür. „Der Kaiser“, so fuhr er fort, „bewundert und liebt Italien außerordentlich, er bewundert seine nationale Energie und den blauen Himmel und die künstlerischen Traditionen und die Regelmäßigkeit auf literarischem Gebiete. Was war Italien vor 40 Jahren? und was ist es in so kurzer Zeit geworden? Norditalien, besonders die Lombardie und Mail-

land, hat einen geradezu staunenerregenden industriellen Aufschwung zu verzeichnen, und Süditalien ist überdies schon. Der Kaiser bewundert vor allem Sizilien und Apulien. Dieses Apulien ist ein wahres Schönheitswunder. Schade, daß die Fremden es nicht so kennen, wie es gekannt zu sein verdient.“

Der Kaiser will Apulien bei den Deutschen in Mode bringen, wie er mit seinen zahlreichen Reiten Norwegen in Mode gebracht hat. Der Kaiser hat bereits einen großen Zustrom von Reisenden aus Deutschland dorthin gelenkt, und daselbst wird für den „Sporn Italiens“ geachtet. Wenn er nur immer sieht, dem pflegt er zu sagen: „Gehen Sie nach Apulien, besuchen Sie diese Kirchen und jene alten Denkmäler. Sie werden auch wunderbare Straßen finden und bezaubernde Ausblicke machen.“ Bei seiner letzten Kreuzfahrt im Mitteländischen Meer machte Kaiser Wilhelm nach seinem Aufenthalt in Sizilien mit großem Vergnügen dort unten Station, und er seht sich danach, bald wieder dahin zurückzukehren. Auch der Reichskanzler selbst drückte den Wunsch aus, bald wieder nach Sizilien zu kommen, wo seine Gattin einige Besichtigungen hat.

„Fürst Bülow“, so schließt Torre seinen Bericht, „erschien mir bewundernswert, in einer Gestalt, die das Publikum nicht kennt. Das Publikum kennt ihn nur als starken und klugen Staatsmann; aber er ist auch ein scharfsinniger Psychologe und ein sehr feiner Schönheitskünstler.“

Auch dem als Berichterstatter der „Stampa“ eingeführten Abgeordneten Cimeni gegenüber sprach sich der Reichskanzler in enthusiastischer Weise über Italien aus. „Deutschland“, sagte er, „hat sich bei seinem Einigungsversuche Italien zum Muster genommen. Ihr Capovour war ein Vorbild für Deutschlands Staatsmänner. Italiens Zivilisation ist sehr alt; es ist vielleicht die älteste Zivilisation, und Italien hat die anderen Länder Europas zivilisiert; aber der italienische Staat ist sehr jung. Wunderbar sind die Fortschritte, die dieser so junge Staat, dieses erst vor wenigen Jahren zur Einheit gelangte Land, gemacht hat. Man muß sich vor Augen halten, daß in vielen Teilen Italiens, besonders im Süden, weder Eisenbahnen noch Fahrwege, weder Schulen noch Handel oder Industrie vorhanden waren. Bei Italien damals gesehen hat, erkennt es kaum wieder. Sie haben sehr viel getan, aber es bleibt Ihnen noch viel zu tun übrig. Auch Deutschlands Zivilisation ist sehr alt; auch Deutschland ist gleich Italien ein junger Staat, ein Land, das vor wenigen Jahren neu entstanden ist. Als ich noch jung war, lernte ich ein Volkstied auswendig, in welchem es hieß: „Die Alpen, die keine Straßen haben“. Die ersten Straßen über die Alpen wurden erst zu Beginn des vorigen Jahrhunderts angelegt. „Von Napoleon“, warf der Senator Majerna ein. — „Recht aber“, so fuhr der Kanzler fort, „find mir nicht mehr mit so vielen Fahrstraßen zufrieden und suchen daher die Alpen nach allen Richtungen hin zu durchbohren. Wir sind damit noch lange nicht fertig. Jetzt wird man den Spüngen durchbohren müssen. Durch die Durchbohrung des Spüngen werden Benedig und die Lombardie sehr viel gewinnen. Der Handel Oberitaliens wird sich vervielfachen, und der Tunnel wird auch für die südlische Schweiz und für einen Teil von Desterreich, Wien nicht ausgeschlossen, von großem Nutzen sein.“ Der Kanzler sprach sehr schnell, ohne sich unterbrechen zu lassen; er wollte mir — so schreibt Cimeni — durchaus keine Gelegenheit zu irgend welchen Fragen politischer Natur geben. Vom Spüngen kam er auf den Süden Italiens und auf Sizilien. Beim Abschied sagte ich zu ihm in deutscher Sprache: „Ich danke Ihnen bestens.“ — „Ich muß vielmehr Ihnen danken“, erwiderte er lebhaft, „denn Sie haben dieser Tage in der „Stampa“ sehr freundliche Worte über mich gesagt.“ Damit war die Unterredung beendet.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Abrüstungsdebatte abgelehnt.

In Berlin steht man die Ablehnung des englischen Antrages auf Erörterung der Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz als das wahre Ergebnis der russischen Zirkularnote an. Zwar läßt die diplomatische Fassung der Note diese Tatsache nicht auf den ersten Blick erkennen, aber die Erklärung Russlands hält doch das ursprüngliche Haager Programm der Konferenz aufrecht und erklärt damit weiter nichts, als daß der englische Antrag auf Erweiterung des Programms zugunsten der Abrüstungsfrage abgelehnt ist. Was man in unterrichteten Kreisen schon als bevorstehend erhoffte, ist also eingetreten: Ausland hat sich trotz der diplomatischen Verhandlungen mit England in der Abrüstungsfrage zu einem Zusammengehen mit Deutschland und Desterreich-Ungarn entschlossen. Es bedeutet diese Entscheidung immerhin eine erhebliche Niederlage der englischen Politik, welche auf die weitere Gestaltung der Haager Konferenz von großer Bedeutung sein dürfte.

Lohnbewegungen.

In einer Kölner Versammlung sprachen die anlässlich des Verbandstages der Maurer Deutschlands dort anwesenden beiden Zentralvorständen aus Hamburg über die bevorstehenden gewaltigen Kämpfe im Baugewerbe. Sie berichteten, daß trotz aller gegenteiligen Meldungen die Ausperrung aller organisierten Arbeiter im Baugewerbe geplant sei. Ursprünglich sei als Zeitpunkt der gewaltigen Aktion das Frühjahr 1908 ausgerufen worden, weshalb auch keine Tarifverträge über Mai 1908 hinaus abgeschlossen wurden. Eine Krise im Baugewerbe werde der Arbeitgeberverband benutzen, um mit der allgemeinen Aussperrung vorzugehen.

Deutsche und französische Pädagogik.

Der Ruhm der deutschen Schule ist in alle Welt gedungen, und die Aufmerksamkeit des fremden Beobachters ist daher mit besonderem Interesse auf unsere Bildungsanstalten gerichtet. Es ist nun nur natürlich, daß Jules Suret in seinen „Gigaro“-Artikeln über Deutschland auch dem „Erziehungswesen“ einen längeren Aufsatz widmet. „Ich habe Schulen aller Arten in allen Teilen Deutschlands besucht“, so erzählt er. „Ich habe mich nicht darauf beschränkt, festzustellen, daß der Komfort und besonders die Keiligkeit und Hygiene in den deutschen Schulen die übrigen bei weitem übertreffen. Ich habe auch am Unterricht in den einzelnen Klassen teilgenommen und mir durch praktische Anschauung Klarheit über das pädagogische System bei den Deutschen zu verschaffen gesucht. Der entscheidende Unterschied zwischen der deutschen und der französischen Methode besteht in der Wichtigkeit, die man bei uns schriftlichen Arbeiten und dem Lernen aus Büchern einräumt und in der hervorragenden Stellung, die in den Schulen jenseits des Rheins die mündlichen Lektionen und die Gedächtnisübungen innehaben. In Deutschland nimmt der Schüler nur selten während der ganzen Unterrichtsstunde seine Feder zur Hand und sein Buch bleibt immer geschlossen. Das Bestreben des Lehrers besteht darin die Aufmerksamkeit des Kindes durch fortwährende und abwechslungsreiche Fragen wach zu erhalten; das ist ein schwer zu erreichendes Ziel, das einen ganz unergieblichen Eifer und große Liebe zum Beruf verlangt. Darum werden aber auch wirklich alle Gegenstände, Sprache, wie Rechnen, Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften, auf die gleiche Art unterrichtet. Der Lehrer besteht niemals: „Sage auf!“ Er fragt vielmehr dem Kinde in allen möglichen Formen die Lektion ab, indem er immer wieder auf denselben Gegenstand zurückkehrt und ihn in anderer Reihenfolge behandelt, so oft als es nötig ist, damit die ganze Klasse die Materie begreife und die Einzelheiten behalte, die einzuprägen sind.“ Suret hat vielen Unterrichtsstunden beigewohnt und niemals auch nur einen Augenblick die Aufmerksamkeit eines Kindes, Knaben oder Mädchens, erlahmen sehen. Er schreibt dies hauptsächlich der praktischen Form des Abfragens zu, indem der Lehrer zuerst die Frage auspricht, die Schüler sich dann durch Aufheben des Fingers melden und nun zur Antwort aufgerufen werden. Zu Hause muß dann der Schüler den während der Stunden erlernten Stoff in seinem Heft schriftlich fixieren; so übt sich sein Gedächtnis und die Dinge, die er sich aneignen muß, haften besser in seiner Erinnerung. „Beim oberflächlichen Examen erscheinen unsere Schüler in glänzenderem Dichte; es hat den Anschein, als ob sie mehr wüßten, und ich bin sogar sicher, daß sie in Wirklichkeit intelligenter sind, als die Kinder der deutschen und selbst angelsächsischen Länder. Aber ich bin auch sicher, daß die kleinen Deutschen alles, was sie wissen, besser und fester wissen. Unsere schreibenden, auf äußerliche gerichteten Methoden fördern in nichts die natürliche Intelligenz der Rasse; sie hemmen sie vielmehr und halten sie im Wachstum auf wie eine schöne Pflanze, die ein schlechter Gärtner auf seltsamem Gestein im Schatten verumtelt, anstatt sie in fruchtbaren Boden zu setzen und ihr Luft und Sonne zu geben.“ Der Direktor einer Schule von Natal in Südafrika hat jüngst vergleichende Studien über den Wert der Pariser, Berliner und Londoner Volksschulen angestellt und ist auf Grund von Umfragen und Statistiken zu den Resultaten gekommen, daß die Pariser Schulen im Unterrichte der Sprache, des Rechnens, des mündlichen Rechnens und Zeichnens am vorzüglichsten seien, in den Londoner Schulen der Gesangsunterricht am besten gepflegt werde und Berlin im Kochrechen alle anderen Schulen übertrifft. Suret aber ist der Ansicht, daß die deutschen Schüler, was das wirkliche Verstehen und die vollkommene Aneignung des Lehrstoffes angeht, alle anderen Schulkinder auch in Geschichte, Geographie und Naturwissenschaft übertrifft, und zwar nicht in der Menge der gedächtnismäßig aufgenommenen Einzelheiten, sondern in der Sicherheit der geistigen Verarbeitung. Der französische Unterricht sei ein Unterricht für Papageien. Er gibt Schülern und Lehrern Gelegenheit zu glänzen, aber seine wirklichen Erfolge sind gering. Alles Wissen besteht zum großen Teil in verständnislosem Auswendiglernen; das Kind „sagt auf“, aber es versteht nicht. Ein Pariser Schulpfleger hat Suret gesagt, daß selbst die Schüler der oberen Klassen keine rechte Anschauung von dem Haken, was sie lernen, und so blieben all ihre Kenntnisse nutzlos. Das sei in der Mathematik ebenso wie in der Geschichte. Ein Beispiel! Ein französischer Schüler wird beim Geschichtsexamen über die Politik Mazzinis gefragt und beginnt sein Sprößlein aufzusagen: „Sein Ziel war, das Haus Österreich zu erniedrigen.“ Da unterbricht ihn der Examinator in dem Verlangen des erlernten Behufs und fragt: „War denn dieses Haus Österreich sehr hoch?“ „Ja.“ „Wieviel Stockwerke?“ Und der Schüler antwortet mit derselben Sicherheit: „Drei Stockwerke, Herr Schulpfleger.“ Das ist es, was die deutschen Pädagogen verneinen. „Ich weiß“, so fährt Suret fort, „daß eine langsam einsetzende Bewegung sich bemerkbar macht, diese veralteten und einseitigen Erziehungsmethoden durch das deutsche System der Fragen zu ersetzen. Aber man müßte dann auch von den deutschen Pädagogen die mühsame Auswahl der Unterrichtsgegenstände erlernen, die Erfolg hat, mit der sie dem Kinde schon in der Schule die Erwerbung wirklich nützlicher und praktischer Kenntnisse vermitteln. Was den gegenwärtigen hohen Aufschwung der deutschen Verhältnisse hervorgerufen hat, das ist unzweifelhaft der Wirklichkeitssinn in der Erziehung, und es ist besonders dieser Realismus, durch den die deutsche Pädagogik den Fremden in Erstaunen setzt. Ich habe hier die anschaulichsten Methoden von Amerika wiedergefunden, oder vielmehr, ich weiß jetzt, daß es die deutschen Erziehungsmethoden sind, die ich in den Vereinigten Staaten beobachtet hatte.“ Suret

zitiert zwei Beispiele über die Anschaulichkeit des deutschen Unterrichts. Er hat in Mainz einer Lehrstunde beigewohnt, bei der die Zusammenfügung von Wasser und Luft, die Vorgänge der Atmung von dem Lehrer so sinnfällig und so geschickt Weise auseinandergelegt wurden, daß alle Kinder sofort die Sache begriffen. „Es war unmöglich, zu glauben, daß der Lehrstoff nicht völlig von den jungen Hirnen aufgenommen worden wäre.“ In der Zeichnstunde hielt der Lehrer eine Art in die Höhe und zeichnete dann selbst den Gegenstand auf der Tafel vor. Suret spricht dann mit höchstem Lob von den Fortbildungsschulen, die in derselben sinnvollen Weise eine praktische Ausbildung für alle Handwerker und alle Zweige des Erwerbslebens gewähren.

Besuchte Nachrichten.

Das Programm der Frühlingsreisen des Kaisers ist nach der „Post“ folgendes: Am 15. April trifft der Monarch in Meppen zur Schießübung ein, und am 16. geht nach Wübburg zur silbernen Hochzeit des Fürsten Georg und der Fürstin Marie Anna, einer geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Daran schließt sich die Reise nach Gumburg b. d. Höhe, wo der Kaiser bis Mai zur Erholung zu bleiben gedenkt und von wo Abseher zum Großherzog von Baden, ebenfalls nach Straßburg und der Hof-Königsburg usw. geplant sind. Der übliche Aufenthalt in Schloß Urville ist wegen der dort herrschenden Pestepidemie für dieses Jahr definitiv aufgegeben worden. Zum 2. Mai, dem Geburtstage der Kaiserin, reist der Kaiser nach Berlin zurück, um das große Ereignis in Döberitz zu leiten. Der Monat Mai führt den Kaiser nach Karlsruhe (S.), Wiesbaden (18.) und wahrscheinlich auch nach Brüssel. Während der zweiten Hälfte des Juni wird der Kaiser in Kiel weilen, um von dort aus an Bord der „Hohenzollern“, deren Umbau vollendet ist, die Nordlandsreise anzutreten.

Der Verband der deutschen Juden hatte sich in einer Besprechung über die Zurückführung der Juden bei der Auswahl von Schiffsstellen und Schiffsworten an den Staatssekretär des Reichsjustizamts gewandt. In der jetzt eingegangenen Antwort ist an den Vorständen des Vereins gesagt: „Wenngleich Ihre Ausführungen mich nicht davon überzeugt haben, daß in der Tat eine grundsätzliche Zurückführung von Juden bei der Auswahl der Schiffe und der Schiffsworten stattfindet, so nehme ich doch keinen Anstand, zu sagen, daß nach meiner Meinung ein solches Verfahren mit dem Geiste der bestehenden Gesetze nicht im Einklang sein würde. Im übrigen ist die Auswahl der Schiffe und der Schiffsworten in das pflichtmäßige Ermessen der hierzu berufenen Ausschüsse gestellt, denen eine bindende Anweisung über die Grundsätze, welche sie zu befolgen haben, von keiner Seite erteilt werden kann. Soweit etwa eine Einwirkung auf ihre Entscheidungen durch unerbittliche Belegungen oder Empfehlungen in Frage kommen sollte, könnte sie jedenfalls nur von den Landesjustizverwaltungen ausgehen.“

Als Inspektionsoffizier für Argentinien geht außer den beiden Hauptleuten im Großen Generalstab Frhrn. v. d. Goltz und Perinet v. Heubach auch der Hauptmann im sächsischen Generalstab Krethschmar, bisher kommandiert zum Generalstab, nach der südamerikanischen Republik. Alle drei werden in der argentinischen Armee als Majore angestellt und bleiben drei Jahre dort. Ihre Ausreise erfolgt am 11. April.

Eine deutliche Abfrage. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt hochoffiziös: In mehreren Blättern befinden sich Mitteilungen über einen für den kommenden Sommer bevorstehenden Besuch des Kaisers in England. Wir möchten feststellen, daß zuständigen Orts von einer solchen Reise nichts bekannt ist. Die darüber angegebenen Einzelheiten, die den Anschein besonderer Genauigkeit erwecken wollen, sind glatte erfunden.

Unpolitisches.

Zur Konvikt-Mordaffäre.

Die Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder hat angeblich auf Grund eingegangener Anzeigen der jüdischen Gemeinde gestern mittag die Wiederaufnahme der Untersuchung in Sachen der Ermordung des Gymnasialisten Winter angeregt. Die Staatsanwaltschaft in Königsberg hat daraufhin das Ermittlungsverfahren gegen den in Butthen (Schlesien) verhafteten Konviktlicher Viberka bereits eingeleitet. — In den Akten über die Konvikt-Mordaffäre befindet sich der Name Viberka überhaupt nicht; auch in der Gefangenensliste steht ein solcher Name nicht.

Deutchen, 4. April. Viberka gefand ein den Mord an dem Arbeiter Bronner, den fogen „Seumarkts-mord“, begangen zu haben. Außerdem gefand er, in den letzten Jahren drei weitere Morde in der Umgebung Deuthens verübt zu haben. Das Motiv aller Taten ist in der Nachschuß Viberkas zu suchen. Er gab ferner zu, er habe sich in den letzten Wochen mit dem Gedanken getragen, auch seinen Schwaiger zu ermorden, sei aber an der Ausführung der Tat durch seine Verhaftung verhindert worden.

Ein genialer Schwindler.

Bochum, 4. April. Der geschäftliche Direktor der im Bau befindlichen großen italienischen Ausstellung für Rheinland und Westfalen in Bochum, Professor Rosa, ist seit drei Tagen flüchtig. Die Untersuchung stellte fest, daß mehr als 400 000 Mark in der Kasse fehlen. Der Professor war angeblich Mitglied der Universität Palermo. Die Angelegenheit erregt außerordentliches Aufsehen. — Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß der angebliche Professor überhaupt kein Professor, sondern ein Hochstapler namens Mangiameli ist. Er hatte Eingang in die ersten Sammler- und Industriekreise Westdeutschlands gefunden und einen großartigen Ausstellungsschwindel inszeniert. Alle mitgeteilten Unterstützungserklärungen der italienischen Regierung sind gefälscht gewesen. Ebenso die angebliche Mitteilung der Königin-Litwie von Italien, der Eröffnung beizuwohnen. Die Gewinnung der weltberühmten Industrie zur Beschickung der Ausstellung soll auf Grund gefälschter Urkunden und Dokumente erfolgt sein. Das Ausstellungslokal ist seit mehreren Tagen geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Radfahrer unter der Dorenbodenbrücke verlesenen Originaltextes mit einer neuen Ausfertigung. Die Änderungen und Berichtigungen sind in der letzten Kolumne des Textes angegeben.

Oldenburg, den 5. April.

* Militärische Personalien. Der Leutnant der Reserve Fortmann ist zur Ableistung seiner nothwendigen Lieber bei der hiesigen Artillerieabteilung eingezogen. * Das technische Personal des Großherzoglichen Theaters hielt Mittwochsabend im Kaiserhof seinen alljährlichen Ball ab, der bei zahlreicher Beteiligung wie immer in bester Stimmung verlief. Die Künstler des ersten und zweiten Stades hatten es sich — mit wenigen Ausnahmen — erzwungen, nicht nehmen lassen, ihre treuen Mitarbeiter finanziell und auch durch ihren Besuch zu unterstützen. Auch die Bürgergesellschaft Oldenburgs war zahlreich vertreten. E. v. d. Deckh, der Generallieutenant, veräußerte es auch diesmal nicht, einige Stunden mit seinem Personal frohlich zu sein. Als Gast nahm Frhr. v. Bülow, der preussische Gesandte, an dem Feste teil.

Ueber die soziale Fürsorge für die schulpflichtige Jugend hält Frhr. v. Bülow Montagabend um 8½ Uhr einen Vortrag in der Aula des Gymnasiums.

* Kampfgemeinschaft. Die gestern Abend in der Markthalle abgehaltene Versammlung des Kampfgemeinschafts war gut besucht. Major A. D. Noell eröffnete dieselbe und gedachte in einer Ansprache des kürzlich verstorbenen Kameraden Schneidermeisters Riese, der lange Jahre hindurch dem Verein angehörte. Der Entschlafene nahm in den Reihen des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 an dem Kriege 1870/71 teil. Im Jahre 1882 war er Mitglied des Kampfgemeinschafts bestehende Gesangsverein „Kameradschaft“ gegründet wurde, woran der Verstorbene einer der ersten, die demselben beitrugen. Die Besprechung erfolgte unter reger Theilnahme des Kampfgemeinschafts und des Vereins ehemaliger 19. Dragoner auf dem Kirchhof in Osterburg. Das Andenken des Entschlafenen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sigen. In den Verein wurden zehn neue Mitglieder aufgenommen. Unter diesen befindet sich ein ehemaliger Soldat, der kürzlich aus Südafrika zurückkehrte und in der Schutztruppe am mehr als zehn Geschützen teilgenommen hat. Die Rechnungsprüfer berichteten sodann über den Befund der Jahresrechnung von 1906. Anstellungen waren nicht gemacht worden, so daß die Versammlung sowohl dem Vorstande als auch dem Kassierers Entlassung erteilte. Sodann fanden Besprechungen über die Abhaltung des Stiftungsfestes im April statt. Die Versammlung gab ihre Zustimmung, daß die Festlichkeit in der Weise eines Gesellschaftsabends abgehalten wird. Die Vergewaltigungskommission wurde beauftragt, im Verein mit dem Vorstande hat seine Mitwirkung zugefagt. Als Delegierte zum Vertreten der diesjährigen Bundeskriegsfeier in Bielefeld wurden O. K. Noell, Oberstaatssekretär Schmale und Schulmachersmeister Herdes gewählt. Vom Vorstande werden Major A. D. Noell, Landgerichtsrat Haase und Bahnsenmeister A. D. Dietter auf dem Vertretersitz zugegen sein. Es wurde beschlossen, eine Musikkapelle zum Bundeskriegsfeier mitzunehmen. Etwaige Umträge zum Vertretersitz sollen in der Aprilversammlung eingebracht werden.

* Eine außerordentliche Sitzung hält heute der Vorstand des Deutschen Gastwirtheverbandes in Berlin (Zoologischer Garten) ab, an der auch die Bonnerortslandsmitglieder Deutschlands teilnehmen. Die Oldenburger Zone entsandte Herrn Fühne von hier.

* Der Oldenburger Schützenverein hielt gestern Abend im Oldenburger Schützenhof seinen Osterball ab, der unter zahlreicher Beteiligung einen schönen Verlauf nahm.

B. Ueber Schlaflosigkeit wird am Dienstagabend Herr Wiegels-Gesellmann im hiesigen Naturheilverein sprechen, worauf alle Nervösen, die mit diesem Uebel zu kämpfen haben, besonders aufmerksam gemacht werden.

* Zum Ehlerschen Bierbottich teilt uns die Gewerkschaftskommission mit, daß bis jetzt 36 Wirthe den Wegm Ehlerschen Bieres seit Ausbruch der Differenzen eingestellt haben.

* Der dritte Beistritt deutscher Männergesangsvereine um den Kaiserpreis müßte nach Ablauf der in den Bestimmungen vorgezeichneten Laufe von vier Jahren jezt zu Pfingsten stattfinden. Die Bestimmung des Ortes muß aber ein Jahr vorher getroffen sein; wir dürfen jezt noch bis Pfingsten, aber erst für 1908 geltend erwarten. Köln kann nicht in Betracht kommen, da die Ortsvereine nicht teilnehmen dürfen, der Sieger im ersten Beistritt, der Kölner Männergesangsverein, dann also ganz ausgeschlossen wäre. Die Vergewertung erfolgt jezt dadurch, daß in Frankfurt a. M. eine fändige Festhalle gebaut wird, die in die sechs Jahre aber noch nicht fertig geworden ist. Auf diese Weise ist der Sieger dem letzten Beistritt, der Berliner Lehrerchorverein, fünf Jahre im Besitz des Kaiserpreises, der „Reite“. Bei dem nächstjährigen Beistritt sollen übrigens nur Volkssiedler aus der auf Veranlassung des Kaisers herausgegebenen Sammlung zugelassen werden.

* Bremen, 5. April. Zur Aussperrung der Werftarbeiter wird der „B. Ztg.“ aus Bremerhaven gemeldet: „Selbst ist nicht die Angelegenheit auf der Arbeitergesellschaft, „Weler“ gültig zu regeln, so werden die Aussperrungen in nächster Woche auch auf unsere Unterwerferwerke ausgedehnt werden. In Betracht kommen hier die drei großen Werften J. C. Feddenborg, G. Seebach, W. G. und Rüdigers Needersee, Reismühlen und Schiffbau in Bremerhaven mit insgesamt ca. 4000 Arbeitern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach dem sämtliche Werften, welche ca. 13—14 000 Mann beschäftigen, geschlossen sind. Die Aussperrung auf weitere Werften, welche hier eine teilweise Aussperrung, wie es heißt, erfolgen sollte, doch im Großen und Ganzen der Schiffbaubetrieb an der Nordsee gütlich ruhen wird.“

* Wilhelmshafen, 4. April. Heute begannen hier die Verhandlungen des offiziellen Lehrertages, und zwar in der „Burg Hohenzollern“. Nach einer Vorstandssitzung fand nachmittags eine Zusammenkunft des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik statt. Hier hielt Rektor Berghaus-Vordernehm einen Vortrag über „Das Verhältnis unserer Erkenntnis zur Wirklichkeit“. Ebenfalls tagte der offizielle Pädagogikerverein. Dieser besitzt jezt ein Vermögen von ca. 70 000 Mark. Wenden fand ein Kommerz statt, der sehr stark besucht war. Derselbe wurde geleitet von Herrn Meisner und verlief sehr gut. Viele Oldenburger Lehrer nahmen an dem Kommerz teil. Zum Vortrag kam

Garten- u. Verandamöbel,
Rollschukwände = Gartengeräte,
Regelfügel u. Regel
 in reichster Auswahl billigst.
D. B. Hinrichs & Sohn,
 Inh.: Heinr. Meyer, Hoflieferant,
 Langestraße 22. — — — Fernruf 452.

Rabattmarken des Rabatt-Spar-
 Vereins werden bereitwilligst auf
 alle Artikel gegeben.

Schul-

Kleider für Mädchen
 von 6-15 Jahren, solide
 gearbeitet, aus besten
 Stoffen, moderne Facons,
 (nur eigenes Fabrikat).
Hüben für Mädchen,
Pjacks und **Capes** für
 Mädchen von 6 bis 15
 Jahren.
Kostüm-Hüben für Mädchen
 von 6-15 Jahren,
Strümpfe aus bestem
 englischen Kammgarn in
 braun, schwarz und ge-
 streiften Mustern.

Schul-

Knaben-Anzüge für
 Knaben von 6 bis 14
 Jahren, solide gearbeitet,
 aus besten Stoffen.
Pjacks und **Beiermäntel**
 für Knaben in allen
 Größen.
Strümpfe aus extra
 starkem Material, mit
 doppelten Knien, Fersen
 und Spitzen.

Einzelne Hosen und Blusen.

Theodor Meyer,
 Schüttingstr. 8.

Meine
Berufskleidung

für
 • Konditoren, Bäcker, Friseur, •
 Schriftseher, Maler, Stuckateure,
 Schlosser, Maurer, Zimmerleute
 ist unerreicht in

Haltbarkeit, Pakform und
Verarbeitung.

Siegfried Insel,
 Oldenburg, Langestr. 57.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder
 5% in Bar.

W. Grönke, Friseur
 u. Perückenmacher, Kurwidderstr. 2a,
 3. Haus n. dem Hotel Graf Union
 Gärtnerei.

Baden I: Spezial-Damen-Geschäft.
Baden II: Herren-Frisier-Salon.
 Wer erteilt einem 13-jährigen
 Schüler Unterricht in **Klavier**
 und **Geige** an **Mittwoch- u. an**
Sonntags nachmittags? Off.
 mit Preis unter S. 767 an die
 Exped. d. Bl.

Tornister,

auch als Büchertische zu tragen.
 Beschädigung der Kleidung
 vollständig ausgeschlossen.
 Aus einem Stück gearbeitet.
 Muster gelegentlich geschickt.
Heinr. Hallerstede,
 20 Wollenstr. 20.

Empfehle meine mechanische
Strickerei
 zum Anstricken und zur Neu-
 aufbereitung aller Arten
Strümpfe.
 Großes Lager
 in Damen- und Kinder-
 Strümpfen sowie Socken
 in
 haltbaren Qualitäten.
Ernst
W. Benken,
 Ecke Haaren- u. Wollenstr.
 Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins.

Großer Räumungs-Ausverkauf
 von
Emaillware, Haus- u.
Küchengeräten
 zu staunend billigen Preisen.
Emil Huhold, Langestraße 19.

Einiges Spezial-Emaillgeschäft i. Gr.
 Haus- u. Küchengeräte.

NB. Wegen Umänderung werden die im Schaufenster be-
 findlichen Waren weit unter Preis verkauft.

Bitte Achtung auf Schaufenster.

Wladisch. Zu verkaufen schön e
 Pianofalotten Joh. Bahndred.

Regenschirme
 billigst.
 Korsetts von
 85 Pfg. an.
 Reform- und
 Ländel-
 schürzen.
 Damen- und
 Kinder-
 Strümpfe.
 Damenhemden
 und -Hosen.
 Unterjaken,
 Röcke weiß
 und farbig.

Normalhemden
 und Hosen.
 Hosenträger,
 Schlips, Kragen,
 Vorhemden.
 Mansch ellen in
 Leinen u. Gummi
 Socken von
 22 Pfg. an.

Portemonnaies,
 Ledertaschen,
 Markttaschen,
 Körbe,
 Handkoffer,
 Messer und
 Gabeln,
 Glöföfel,
 Teelöffel.

Sämtliche
 Bücherewaren.
Heinrich
Higegrad,
 Oldenburg,
 Wilhelmshaven,
 Brake.

Reisszeuge

nach Vorchrift für sämt-
 liche Schulen, von 2.44 an
 geb. Schliemann.
 von 50 J. an.

Aug. Schulz,
 Adernstr. 30.
 Hofopitater u. Mechaniker.



Schultornister
 und **Mädchentaschen**
 besonders sehr dauerhaft und preis-
 würdig.
 — **Rabattmarken.** —
Jul. Presuhn,
 Heiligengeiststraße 2.

Gardinen
 in großer Auswahl
 sehr preiswert.
Theodor Freese,
 Aussterngeschäft,
 Wollenstr. 52. Tel. 236.
 Mitgl. d. R.-Sp.-Vereins.

„Justitia“ Kasinoplatz 1,
Inkasso-Auskunftei.

Von heute ab bin ich zu
 sprechen:
Wochentags: 9-11 Uhr
und 3-4 Uhr,
Sonntags u. Festtags:
11-12 Uhr.

Dr. Eden,
 Spezialarzt
 für Chirurgie und Or-
 thopädie.
 Oldenburg i. Gr., Elisen-
 strasse 1.

Bruteiler
 gebe umsonst gegen Rückgabe von
 Jungtieren nur im Monat April
 ab von Faderolles, gelben Wan-
 dottes u. reibunfähigen Wan-
 dottes. Verkauft Bruteiler per
 Stück 50 J. Obige drei Rassen
 sind beste Winterleger.
 Wollstr. 2.

Großherzogtl. Theater.
 Sonnabend, den 6. April 1907.
 Außer Abonnement zu erhöhten
 Preisen. Freisitze haben
 keine Gültigkeit. Einmaliges
 Gastspiel der Götterfelder Oper.
 Zum erstenmale. **Requital!**
 „Calome“.
 Drama in einem Aufzuge nach
 D. Wilkes Dichtung. Musik von
 R. Strauß. Kassendruck 7,
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
 Sonnabend, d. 6. April: „Der
 Traum ein Leben“. Anf. 7 Uhr.

Heiratsgesuche.

Reisender, in Oldenburg unbe-
 kannt, w. m. ansehnl. i. Dame o.
 i. Frau in freundschaftl. Verkehre zu
 treten, ev. h. Verh. Anonym
 wechsls. Post. Offert. Offert.
 bitte unter A. 2 Bremen, Bahn-
 hofpostlagernb.

Junges gebildetes Mädchen, 22
 Jahre alt, mittelgroße schlaffe
 Gestalt, beides von 30 000 J.
 Vermögen, wünscht in Verbin-
 dung zu treten mit jungem gebil-
 detem Herrn, wenn auch ohne
 Vermögen, dem etwas an einem
 gemüthlichen Heim gelegen ist.
 Aussteuer bereit. Discretion
 Ehrenfache. Off. u. „Gerseng-
 alud“ an die Exped. d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
 Statt besonderer Anzeige.
 Die Verlobung ihrer Tochter
 Vertha mit dem Kaufm. Herrn
 Erik Häfing beehren sich anzu-
 zeigen.
 J. G. Koppen u. Frau
 geb. Schliemann.
 Oldenburg, April 1907.

Meine Verlobung mit Fräulein
 Vertha Koppen beehre ich mich
 anzuzeigen.
 Erik Häfing.
 Oldenburg, April 1907.

Todes-Anzeige.

Donnerstages, 3. April.
 Heute mittag entschie-
 nach langem Leiden unsere
 liebe Mutter, Schwieger-
 und Großmutter, die Wwe.
 Meta Lohle geb. Nowols,
 im Alter von 77 Jahren.
 Dies allen Verwandten und
 Bekannten zur Anzeige.
 Die trauernd. Hinterblieb.
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 8. April, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, d. Sterbe-
 hause aus statt.

Zoh. 4. April.
 Gestern entschlief in Garbe
 sanft nach längerem Kran-
 keln unser lieber Vater,
 Schwieger- u. Großvater
Joh. Gerhard Hüfist
 im 86. Lebensjahre, welches
 tiefbetrübt zur Anzeige
 bringen.
Zoh. Schlepper u. Frau
 geb. Hüfist u. Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am
 Sonnabend, den 6. April,
 nachm. 4 Uhr, auf d. Kirch-
 hofe in Abbehausen statt.

Ausverkauf weg. Umzug
 (nach meinem neu erworbenen Hause)
meines ganzen Warenlagers
 zu jedem nur annehmbaren Preise.
Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker,
Haarenstr. 12.

Uhren, Gold-, Silber-, verfilberte und optische Waren.
 NB. Die Preise meines ganzen Warenlagers werde während
 dieser Zeit so weit heruntersetzen, daß ich jedem empfehlen
 kann, diese günstige Kaufgelegenheit auszunutzen.
 Mein von keiner Konkurrenz im ganzen Oldenburger Lande
 bisher erzieltes großes Reparatursgeschäft bietet die beste Ge-
 währ von der Leistungsfähigkeit meiner Firma.

Barenburg, 5. April 1907.
 Am 3. April starb nach
 längerer schwerer Krankheit
 unsere liebe Mutter, Schwie-
 ger- u. Großmutter, die Ww.
Anna Katharine Glans
 geb. Schwante,
 im 62. Lebensjahre.
 Um stille Teilnahme bitten
G. Wöller u. Frau
 geb. Glans.
 Die Beerdigung findet am
 Montag, um 2 Uhr, auf dem
 Barenburg. Kirchhof statt.

Bürgerfeld, 4. April 1907.
 Statt besonderer Anzeige.
 Heute entschlief sanft nach
 langer, mit großer Geduld
 ertragener Krankheit mein
 lieber Mann, unser guter
 Vater und Schwiegervater
Herrn. Heinrich
Hud. Meyer
 in seinem 65. Lebensjahre,
 tief betrauert von seinen
 Angehörigen.
Anna Meyer geb. Böhlers,
 Witwe.
Ludwig Meyer u. Frau
 geb. Radula.
Paul Ott u. Frau
 geb. Meyer.
Herrn. Meyer u. Frau
 geb. Koch.
Meta Meyer. Herrn. Bruns.
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 8. April, nach-
 mittags 3 Uhr, vom Sterbe-
 hause, 2. Selbststr. 2, statt.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise her-
 licher Teilnahme bei dem Hin-
 scheiden meiner lieben Frau und
 unserer guten Mutter, sowie für
 die trostreichen Worte des Herrn
 Pastor Schneider am Grabe der
 Verstorbenen sagen wir allen
 unseren herzlichsten Dank.
G. S. Deijen und Kinder.
 Oldenburg, den 3. April 1907

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Gottfried
 Köhler, Leer. Ernst Rehe, Nor-
 den. Ernst August Ehrhardt,
 Norden. Ernst Sinner, Kiel.
Verlobt: Käthe Labben,
 Schönebe, mit Alfflor Paul
 Gieseler, Oldenburg. Ein-
 klindenberg, Emden, mit Gertr.
 Bibben, Roquard, Remm Döf.
 Dornum, mit Wilhelm Hoff,
 Aurich. Minna Giers, Appenz,
 mit Benno Mittelstädt, Lierz.
 Clara Weiphal, Giesleben, mit
 Dr. ing. Arndt Georg Tilo-
 mann, Hannover. M. Albers,
 Norden, mit D. Schoolmann,
 Verumburg.

Verheiratet: Johann D.
 Lebben mit Minna D. Dünker.
 Heinrich. Jacob Kumber mit
 Johanne Paul, Norden. 1860
 Albers mit Antje Schmidt, Bir-
 dumer-Neuland.
Gestorben: J. G. Hüfist,
 Garbe, 86 J. Friederike Andree
 geb. Dürichs, Jever, 46 J.
 Martha Biefernich, Süderdörve,
 11 J. Hermann Böger, Jemel.
 Ludwig Weismann, Barel, 89 J.
 Kesselschmid Friedrich, Höver.
 Bant, 31 J. Trine Friedrichs
 geb. Oldenwiel, 85 J. Arbeiter
 Erik Soltermann, Bant, 77 J.
 Anna Bielefeld, Bant, 1 J. Gernu
 Albers geb. Oberhard, Leer, 55
 J. Gebeta Gooß, Heidebe, 30
 J. Meta Adelheid Schmidt geb.
 Amboss, Delmenhorst, 81 J.
 Käthe Katharine Deffen geb. Deh-
 rens, Ganderlessee, 74 J. Koloniit
 Käthe G. Semming, Mantebe,
 67 J. Gebammme a. D. Xantje
 Pleiners geb. Benzen, Norber-
 nen, 79 J.

Diskonto	172,50	172, —
Deutsche	230,25	229,75
Handels	158,25	158, —
Böhm	219,30	218,25
Russ	222,50	221,50
Garben	207,25	206,87
Wissen	197, —	196,12
Ranaba	177, —	177,30
Bafet	196,25	195,60
Flond	125,50	125, —
4% Russen	77,75	77,75
Kendenz	77,75	77,75

Kurzberichte der Oldenburger Banken

vom 6. April.
Niederbairische Staats- und Reichs-Anst.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Mündelsicher.	anfang pGt.	zerfall pGt.
3742pCt. alte Oldenburger Kontols		94.50	95.—
3743pCt. neue do. do. halbt. Zins.)		94.50	—
390Ct. do. do. do.		—	—
390Ct. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906		—	—
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgehloffen		101.50	102.—
40pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. (Hb. b. 1. trübentens 1. Oktober 1907)		99.50	100.25
3744pCt. do. do.		95.20	—
390Ct. Oldenburger Krämien-Anleihe		125.35	126.—
390Ct. Oldenb. Stadt-Anl. unt. 5. 1. Juli 1907		99.50	100.—
40Ct. Bielefeld von 1882, Dammes		99.50	—
3745pCt. ionfliche Oldenburger Kommunal-Anleihen		99.50	100.—
3746pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903		94.25	94.75
3747pCt. Oldenburger Ortsanleihe		94.25	94.75
3748pCt. Goldenfiedler Gemeinde-Anleihe		96.—	—
3749pCt. ionfliche Oldenburger Kommunal-Anleihen		94.25	94.75
40Ct. Cuiun-Zins-Prior.-Obligationen, garantiert		99.50	100.—
3750pCt. Deutsche Reichsanleihe		96.—	96.55
390Ct. do. do.		95.10	85.65
3750pCt. Preussische Kontols		96.20	96.75
390Ct. do. do.		95.10	85.65
40Ct. Bessl. Brod-Anl. Serie V. unt. 5. 1916		101.20	—
40Ct. Rainer Stadt-Anleihe von 1906, unkündbar bis 1912		101.10	—
40Ct. Wainzer Stadt-Anleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgehloffen		—	—
40Ct. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgehloffen		—	—
3751pCt. Dortmund Stadt-Anleihe		93.—	—
3752pCt. Bochumer Stadt-Anleihe		—	—
Nicht mündelsicher.			
40pCt. Zittlänbische Handbriefe, Ser. V. in Däne-		94.85	—
3753pCt. Zittlänbische Handbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelsicher		85.90	—
40Ct. abgef. Handbr. der Berlin. Hypoth.-Bank		98.30	98.85
40Ct. Handbriefe der Westfäl. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgehloffen		100.45	101.—
40Ct. Handbriefe b. Preuss. Hohen-Kredit-Afftenbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgehloffen		99.70	—
3754pCt. Handbriefe der Braunschw.-Dannov. Stadt-Anl. Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgehloffen		93.70	94.25
40Ct. Handbriefe der Preuss. Hypoth.-Afftenbank b. 1905, Rückz. b. 1914 ausgehloffen		—	100.75
40Ct. abgef. do. der Preuss. Hypoth.-Afftenbank		99.10	—
3755pCt. do. do. do.		91.70	92.25
40Ct. Ritterswerthe-Obligationen, rückz. 105		102.50	103.—
40Ct. Gewerkschaft Ewald-Obblig., rückz. 103		—	—
40Ct. Gewerkschaft Dorstfeld-Obblig., rückz. 102		—	—
40Ct. Georg-Maria-Bergm.-u. Süttend-Obblig., unkündb. b. 1911, rückz. 103pCt.		98.20	98.50
3756pCt. Freiesfelder Eisenbahn-Obligationen		—	—
40Ct. Maschinen-Fabrik, Rückzahlung 102		100.—	—
40Ct. Wapen-Spinnerei-Prioritäts-Oblig., rückz. 106 108		100.50	108.50
40Ct. Oldenb.-Portua. Dampfmaschinen-Fabrik-Obblig.		98.50	—
Beefel auf Amsterdam kurz für 10, 100 in M.		168.80	169.60
Obod London für 1 Pfir. in M.		20.465	20.545
do. Newpor für 1 Doll. in M.		4.2075	4.2425
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.		4.1925	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.		16.85	—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Zuſt, den finſternen Vukprediger von Angeſicht zu Angeſicht zu ſchau'n. Sie umſchmeichelt den jungen Hauptmann mit glühenden Verſicherungen, und er läßt Johannes heraus. Mit einer Art perverſer Gier beidreiſcht Salome ſein Ausſehen in den blühenden Rauben und bricht in die Worte aus: „Ich bin verliebt in Deinen Leib — laß mich ihn berühren, Deinen Leib!“ „Entweiche nicht den Tempel des Herrn, meines Gottes“, ſingt ſie zuſüd, und mit fürchterlichen Anſtän- und Trohungen erndert er ſich ihrer. „Ich will Deinen Mund kiffen.“ ſchreit ſie in toller Wunſt. Da erſteht ſie in einem Barozismus von Eſterreich der junge Syrier zu ihren Füßen. Sie ſieht es nicht: „Laß mich Deinen Mund kiffen!“ „Loch- der Anſucht, es lebt nur einer, der Dich retten kann. Geh, ſuch ihn! Er ſie in einem Raſen auf dem See von Galiläa und redet zu ſeinen Jüngern.“

Serodes und Serobias erscheinen. Sie macht ihrem Gemahl Vorwürfe, daß er ihre Todten so listern ansehe. Er ist begabert von deren verderblicher Schönheit. Er sieht in seinem Wahn in dem Mond ein wahnsinniges, betrunkenes Weib, das nach durch die Wolken sammelt, um ihren Vuhlen zu suchen. Sein Sinn ist krank. Ihn schüttelt die Furcht von dem strengen Propheten in der Biserne, und er kann es nicht über sich gewinnen, ihn den Juden auszuliefern. (Nur die Nazarenen glauben an ihn, die eigentlichen Juden wollen ihn töten.) Indes tönt die Stimme Jochanaans wieder aus der Biserne, Verfluchungen und Verheißungen in einem Atem. Serobias will seinen Tod, aber Serodes schauert davor zurück, trotz dem jein Weib unerbötig gedmüthigt wird. Ihn paden die geheimen Angste vor dem Propheten und seinem Gott. Ein Gesänge erhebt sich zwischen ihnen über die Schuld ihrer Unfruchtbarkeit und über seine Eiben. Er wehrt das schwächlich ab und lehnt sich nach einem sinnlichen Tanz von Salome, die aber finster ablehnt, bis er ihr die Hälfte seines Königreichs verpricht und schwört, ihr jeden Wunsch zu erfüllen. Da tanzt sie mit unerbötiger Lust und Verführungsfunst den Tanz der sieben Schleier und fordert dann von dem todergeschredenen Serodes das Haupt des Jochanaans — ihre verdammte Liebe hat sich in blutigen Haß verwandelt. Er krümmt sich unter ihrer Forberung, verpricht ihr alle Schätze seines Reiches, aber sie besteht auf ihrem Willen, und müde läßt Serodes sich den Todesstrina von der bekenden Serobias vom Finger ziehen.

Stirrend, fiebernd erwartet Salome den Tod des Tänzer

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf	Verkau
	pCt.	pCt.
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganz-jährigen Zinsen	94.50	95.—
3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	94.50	95.—

Mündelsichere Anlagewerte.

30St. Bergleihen		
40St. Oldenburg. Prämien-Oblig., in pSt.	126,35	126,15
40St. Oldenburgische Staatl. Kreditanleihe-		
Oblig., unfündbar bis 1. Juli 1916	101,50	—
40St. Oldenburgische Staatl. Kreditanleihe-		
Obligationen, Gesamtfündigung am 1. Juli 1917	99,50	100,25
3½St. Oldenburg. Staatl. Kreditanleihe-		
Obligationen mit halbjährigen Zinsen	95,20	95,70
40St. Oldenburger Stabtankeile von 1901	99,50	100,—
40St. Cloppenburg - Lastrup Gemeinde-		
(Reichsbahn-) Oblig., verfallene Tilgung b.		
1908 ausgeschlossen	99,50	—
40St. vereinigende Oldenburg. Amtsverband- u.		
Kommunalanleihe	99,50	—
3½St. Oldenb. Anleihe mit halbjährigen Zinsen	94,25	94,70
40St. bergleichen mit ganzjährigen Zinsen	94,25	94,70
100St. ger. Gutin-Züder Priorit.-Oblig.,		
I. Emission	99,50	100,—
3½St. Dtsche Reichsanleihe	96,—	96,55
30St. dergleichen	85,10	85,65
3½St. Dtsch. Kreiskasse konst. Anleihe	96,20	96,75
30St. dergleichen	85,10	85,65
3½St. Rheinprovinz Anleiheheine	—	97,—
3½St. Rheinprovinz Provinz-Anleihe, un-		
fündbar bis 1915	94,80	95,35
40St. Charlottenburger Stabtankeile v. 1907,		
Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	100,60	101,10
40St. Rührberger Stabtankeile von 1907,		
unfündbar bis 1917	—	—
St. Gutin-Züder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.,		
II. Emission	99,50	—
St. Kreisler Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.,		
St. Frankfurter Hypothek.-Kredit-Verein-		
Pfandbriefe, unverschoben u. unfnd. b. 1913	100,10	100,40
St. dergleichen, unfündbar bis 1913	98,—	98,35
St. Wälder Grundkreditbank-Hypotheken-		
Pfandbriefe, unfündbar bis 1916	—	101,30
St. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, un-		
fündbar bis 1916	99,95	100,25
¾St. dergleichen, unfündbar bis 1915	98,20	98,55
St. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, un-		
fündbar bis 1916	99,70	100,—
St. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr.,		
unfündbar bis 1916	99,95	100,25
St. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,10	99,40
St. dergleichen, unfündbar bis 1912	99,90	100,25
St. Dänische Anleilist Kassen-Oblig., in Däne-		
mark mündelicher	—	—
St. Nislandsche Pfandbriefe, in Dänemark		
mündelicher	94,85	—
St. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark		
mündelicher	94,20	—
St. Ungarische Staatsrente in Kronen	93,60	—
Italienische Pfandbriefe Italienische anant. Eigent.		
Obligationen	68,90	—
St. Deutsche Pfand-Ges.-Oblig., rüdab. 100St.	99,50	100,00
St. Pfandbank-Pfand-Obligationen	99,50	100,—
St. Pfandbank-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
St. Berliner Hotel-Gesellschaft Hypothekar-		
Obligat., a 100St. rüd. Gesamtfündigung ab		
1912 aufslia	102,45	102,75
St. Bogenort Weiselst. f. Vergau u. Sitten-		
betrieb, Teilschuldverfchr. unfndb. bis 1912,		
a 100St. rüdabzieh	—	101,50
urs Amsterdam für fl. 100 in M.	108,80	109,60
urs London für 1 Sfr. in M.	20,405	20,445
urs New York für 1 Doll. in M.	4,2075	4,2425
merikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1925	—
olländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,85	—
Zinsfuß der Deutschen Reichsbank 60St.		

Bremen, 4. April.
Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — Tabak
1194 Ball. Brasil, 3531 Colli Carmen. — Schmal

Überficht

über die an den Hauptmarkttorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Schlachtgewicht
bzw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die
erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für
die betreffende Viehattung gezahlten Preis.

	Gröblich:	Kaiser:	Zimmer:	Stöhr:
Nachen	64-78	68-110	80-88	53-56
Narmen	68-83	88-90	85	50-56
Nerlin	54-80	60-98	60-79	46-53
Nremen	60-84	70-110	70-90	48-57
Nreslau	50-73	68-87	56-77	39-52
Nromberg	26-381	40-451	23-351	32-361
Nhemnitz	55-82	46-561	30-401	53-58
Nortmund	60-76	45-561	—	45-54
Nresden	54-83	74-88	77-86	50-58
Nberfeld	63-85	75-98	70-78	50-56
Nffen	58-81	45-75	80-85	47-56
Nfrankfurt a. M.	60-84	72-104	76-80	50-58
Namburg	56-84	—	61-80	41-54
Nannover	65-80	75-103	70-83	46-54
Nulm	75-78	—	—	33-371
Niel	—	—	—	—
Nöln a. Rh.	62-85	65-106	80-95	46-58
Nleipzig	55-82	42-601	37-421	44-54
Nlageburg	—	—	—	—
Nlainz	56-84	95-100	—	57-61
Nannheim	48-84	85-95	65-75	56-58
Nürnberg	45-90	58-73	60-95	54-57
Ntettin	—	52-74	—	46-52
Nuidau	58-76	36-541	82-85	45-57

Aufgestellt am 4. April 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 3. April abgehaltenen Märkte.

Wiesmärkte.

Hannover, 8. April. **Stöhen:** Auftrieb 60. **Handel flau**
1. Sorte 78—80, 2. 75—77 $\frac{1}{2}$ M. **Räßen und Kühe:** Auftrieb
58. **Handel flau.** 1. Sorte 75—77, 2. 72—74, 3. 65—70 $\frac{1}{2}$ M.
Bullen: Auftrieb 85. **Handel flau.** 1. Sorte 73—75, 2. 70
bis 72, 3. 65—69 $\frac{1}{2}$ M. **Räßer:** Auftrieb 138. **Handel lang-**
sam. 1. Sorte 98—103, 2. 90—95, 3. 75—85 $\frac{1}{2}$ M. **Schafe:**
Auftrieb 143. **Handel gut.** 1. Sorte 80—83, 2. 75—78, 3.
70—74 $\frac{1}{2}$ M. **Schweine:** Auftrieb 1250. **Handel schlecht.** 1.
Sorte 52—54, 2. 49—51, 3. 46—48 $\frac{1}{2}$ M.

Hamburg, 8. April. **(Eiern)Zucht-Viehmarkt:** **Räßer-**
markt: Angietreiben 930 Stüd. **Gezücht** für 50 $\frac{1}{2}$ Stüd **Schlacht-**
gewicht: Besonders gute **Doppeltender** 106—118 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ M. 1.
Sorte 96 $\frac{1}{2}$ —101 $\frac{1}{2}$ M. 2. Sorte 88—93 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ M. 3. Sorte 76—83
M. geringste Sorte 64—70 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ M. **Unverkauft** 50 Stüd. **Handel**
schleppend.

Schiffsnachrichten.

4. April.

Norddeutscher Lloyd.
11 Uhr vormittags in Newport, „Hohenollern“, Herdes
gefern 3 Uhr nachmittags von Alexandrien via Raabe
nach Warschau, „Schleswig“, Peich, gefern 3 Uhr nach-
mittags von Warschau via Raabe nach Alexandrien, „Thü-
ringen“, v. Hegen, nach Australien, gefern 4 Uhr nach-
mittags von Suva, „Fleiter“, R. Meyer, von Ostasien
heute 3 Uhr morgens in Schanghai, „York“, Randemann
nach Australien, gefern 11 Uhr vormittags in Adelaide
„Meimar“, Traue, nach Baltimore, gefern 6 Uhr abends
Dover passiert, „Heibelberg“, Doefter, nach Brasilien, gef-
5 Uhr nachmittags St. Vincent passiert, „Bittenberg“,
Stollberg, von La Plata, gefern 8 Uhr abends in Ant-
werpen, „Grefeld“, Bindemann, von Brasilien, gefern
nachmittag von Santos, „Vothringen“, Willemsen, nach
Australien, heute 12 Uhr mittags in Amsterdam, „Prin-
zess Irene“, v. Leiten-Petersen, nach Newport, heute 11
Uhr vormittags Ponta Delgada passiert, „Prinzess Alice“,
Polack, von Ostasien, heute 5 Uhr morgens in Suva
„Gneifenau“, Bolte, nach Ostasien, heute 10,30 Uhr vorm-
von Southampton nach Gibraltar.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Gansa“.
„Neuenfels“, Weiseloß, gestern eintommend Dover pas-
siert. „Goldensfels“, Bollers, gestern von Madras nad
Rassutia.

Roland-Linie, A. G.
„Olivant“, Meyer, rückkehrend heute in Rotterdam
„Bardistan“, Davies, rückkehrend heute von Montevideo

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.
 „Zuna“, Diemshüßel, gestern in Lübeck. „Castor“
 Haesloop, heute in Bremen. „Sektor“, Jülls, heute in Bre

men. „Gauß“ Muelch, heute in Amsterdam. „Jeda“, die
genüthter, gestern in Rotterdam. „Jafon“, Belfmer, gek
von Rotterdam nach Bremen. „Blades“, Brehme, heu
von Rotterdam nach Aarhus. „Themis“, Connemann,
heute in Leer. „Latona“, Teigelor, heute in Riga. „C
H. Bade“, Ehlers, heute von Windau nach Riga. „Ceres“
Böhmer, heute in Bremen. „Sultan“, Siemers, heu
in Köln. „Italia“, Venhold, von Köln nach Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“
 „Schwalbe“, Jachsen, gestern von Bremen in London.
 „Finland“, Köhler, gestern von Neworleans in Galveston.
 „Australia“, Seine, heute von Catania in Girtini.
 „Wöwe“, Zimmermann, gestern von Bremen nach Hull.
 „Hogland“, Renschehausen, gestern von Sfax nach Alger.
 „Nether“, Engelting, heute von Hull in Bremen.
 „Anatolia“, Alexs, vorgest. von Konstantinopel in Bourgas.
 „Atrila“, Ramiens, gest. von Tripoli nach Alexandrien.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.
 „Guadiana“, Böhland, am 3. von Rotterdam nach
 Porto. „Mogabor“, N. Schöon, am 4. von Antwerpen
 nach Gibraltar. „Mazagan“, Schnieders, am 3. von Lissabon nach Hamburg. Guadiana, L. Böhland, passierte am
 4. ausgehend Dover.

2. Beilage

zu Nr. 92 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 5. April 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit dem Verlagsvertrage verbundene Originalarbeiten ist mit genauer Quellenangabe gestattet. Übersetzungen und Verweise über lokale Verhältnisse sind dem Redakteur des Blattes vorbehalten.

Oldenburg, den 4. April.

*** Mangel an Arbeitskräften.** Trotz der immer zunehmenden Erfindungen von Menschekraft erscheidenden Maschinen und Vorrichtungen wird der Mangel an Arbeitskräften mit jedem Jahre größer. In unserem Lande hat man diesem Mangel schon seit Jahren abzuhelfen versucht durch Heranziehung von auswärtigen Arbeitskräften aus Rußland, Galizien usw. Diese auswärtigen Arbeitskräfte, männliche und weibliche, fanden namentlich Verwendung in der Moorindustrie und auch in größeren landwirtschaftlichen Betrieben. Im allgemeinen ist man mit den Leistungen zufrieden, und daher werden von den größeren Unternehmern in Lande auch in diesem Frühjahr wieder zahlreiche auswärtige Arbeiter und Arbeiterinnen nach hier gezogen und in Arbeit gestellt. Das Torfwerk Colmar — Gemeinde Strückhausen — läßt 50 galizische Arbeitskräfte kommen, um sie in Arbeit zu stellen. Der Transport derselben nach hier kostet allein schon 1200 Mark. Auch in den Torfindustrien in dem benachbarten Wehmoor werden mit Beginn der Saison wieder russische Arbeiter und Arbeiterinnen in Arbeit gestellt.

*** Anstaltskuratursprüfung.** In diesem Monat findet eine Prüfung für den Anstaltskuratursdienst statt. Wie verlautet, nehmen etwa 30 Prüflinge an dieser teil.

*** Der „Hörhaje“ weht durch das Land.** „Hörhaje“ nennt man hier und in verschiedenen anderen Gegenden unseres Landes den bürren Stwind, der alljährlich um die Osterzeit herum durch die Lande bläst. Für die Städter ist er ein ziemlich unangenehmer Geselle, weil er „zu viel Staub aufwirbelt“ und trotz des schönsten Frühlingssonnenheims den Aufenthalt im Freien ungemütlich macht. Hier haben ihn die Landleute. Mit Hilfe der Sonne trocknet er den durch die Winternieberschläge stark gefeuchteten und erweichten Boden aus und macht ihn für die Frühjahrseinstellung brauchbar. Gewöhnlich hält der Hörhaje einige Wochen an und macht dann einer feuchteren, fruchtbareren Witterung Platz, bei der die Natur beginnt, ihre üppige Frühlingspracht zu entfalten.

*** Ein durchgehendes Gefährt verbreitete am Mittwoch nachmittag beim Kalernenplatz Schreden und Aufregung.** Der Landmann Bremer aus Neuenbrunne lud bei dem Hause des Baumunternehmers Wempe an der Donnerschwerstraße Baumaterial auf. Richtig schauten die Pferde und gingen mit dem Wagen durch quer über den Kalernenplatz. Der Wagen ging in Trümmern, und dann stürzten die beiden Pferde, kamen aber bald wieder hoch und setzten mit dem Reste des Wagens ihren rasenden Lauf fort. Durch die Entschlossenheit einiger Soldaten wurden sie dann aber bald zum Stehen gebracht. Die Pferde waren nur wenig verletzt. Vor einigen Monaten erlitt Herr B. einen erheblichen Schaden durch Scheuwerden eines Pferdes, das in Großenfeld verladen werden sollte, beim Umfahren eines Juges aber über eine Rampe sprang und vom Juge erfasst wurde, so daß es erhebliche Verletzungen erlitt und minderwertig wurde.

*** Viehwechsel.** Die Brinkfährstelle des Herrn Wilh. Böfche-Mejenhof ging durch Kauf in den Besitz des

Hoflers Karl Schröder daselbst über. Der Kaufpreis beträgt 5200 M. — Der Gemeindevorsteher D a n n e m a n n-Lungen verkaufte an den Schmiedemeister D a r s -Ebersten seine unter den Namen „Jang“ bekannte Wiese in Lungen für 7500 M. Beide Verkäufe vermittelte Auktionator D. Schwarting.

*** Wohnungswechsel.** Obwohl hier der erste Mai noch immer der Haupttermin für Wohnungs- und Gesindewechsel ist, gewinnt doch auch der 1. April, der neue Frühlingsmietetermin, als solcher an Umfang. Das war in diesen Tagen zu beobachten, in denen mit Häuserrat hoch gepackte Wagen den Straßen schon überall die Signatur der Umziezeit ausdrückten.

*** Postalfisches.** Es ist in letzter Zeit sehr häufig vorgekommen, daß Pakete nach überseeischen Ländern infolge ungenügender Verpackung während der Seebeförderung beschädigt worden sind. Das Reichspostamt hat daher die Postanstalten angewiesen, Postpakete und Postfrachtpakete, deren Verpackung nicht besonders stark und haltbar ist, von der Beförderung nach überseeischen Ländern auszuschließen. Das Publikum handelt in seinem eigenen Interesse, wenn es derartige Sendungen stets besonders gut verpackt.

*** Die Klage der Bewohner des Heiligengeistorderviertels** wegen der Abfuhrangelegenheit, die am 10. April vor dem hiesigen Verwaltungsgericht zur Verhandlung kommen sollte, wird noch nicht zum Austrag kommen, da nach einer Mitteilung an den Bürgerverein vor dem Heiligengeistort das Verwaltungsgericht bei dem Oberverwaltungsgericht den Antrag gestellt hat, die Sache einem anderen Verwaltungsgericht zur Verhandlung und Entscheidung zu überweisen.

*** Der Turnverein „Jahn“** feiert Freitag, den 19. d. M., ein Langfränschen und zwar im Vereinslokal Hotel zum Lindenhof. Der Eintritt ist frei, jedoch nur gegen auf Namen lautende Karten gestattet.

*** Der Klub „Gedewich“** hält am kommenden Sonntag im Saale der Herren Gebrüder Redemeyer in Donnerschwee ein Langfränschen ab.

*** Evangelisches Oberlehrerkollegium.** Die mit dem Kirchendienst verbundene Hauptlehrerstelle an der Schule zu Holte mit einem zu 1500 M. festgestellten Dienstfeinkommen ist zu belegen. Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Groden-Schule bei S e p p e n s i l zu belegen. Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu V e i t t i n g b i h r e n, Gemeinde Verne, ist zu belegen. Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu S t e i n f i n m e n, Gemeinde Ganderfsee, ist zu belegen.

*** Aus der katholischen Kirche.** Mit landesweiter Genehmigung ist die bisherige Vikarieverwaltung L a n d a r a f in Cloppenburg zum Vikar ad St. Michaelen in Cloppenburg ernannt worden.

X. Donnerschwee, 4. April. Kaufmann S a f f e von hier, der vor kurzer Zeit die an der Seindrichstraße belegene, etwa zehn Stüßelgroße große Weide von Herrn Valenbus käuflich erwarb, läßt augenblicklich dortselbst einen modernen Neubau aufführen. Die Seindrichstraße erhält jetzt eine gerade Fluchtlinie und wird gründlich ausgebaut.

rl. Ohmstedt, 4. April. Wer beim „Donnerschwee Krug“ den Feldweg nach „Watenbe“ hintersteht, kommt schließlich auf der Ohmstedter „Hohen Eick“ herum, wo sich das Hauptwege ein Seitenweg ab, der über den „Hohen Eick“ führt. In

dem dadurch gebildeten Winkel liegt dicht bei Herrn Freels Hause ein unkultiviertes Fleckchen Erde, ein Wasserloch, mit Büschen umfanden, das den Namen „S m o l t p o t t“ führt. Die meisten, denen der Name schon aufgefallen ist, ahnen vielleicht gar nicht, daß er seinen Ursprung der Zeit des großen Störten verbannt. Alte Leute erzählen: „Als Kolaten die französischen Eindringlinge über die Grenze trieben, da bewegte sich eine Schar französischer Flüchtlinge auf genanntem Seitenwege über den Ohmstedter „Hohen Eick“. Richtig tauchen nach der Vornortseite hin Kolaten auf. Ein Rennen auf Leben und Tod beginnt. Da tracht ein Schuß, und mit ausgebreiteten Armen bricht einer der Flüchtlinge zusammen. An Ort und Stelle wird er von rauen Kriegerhänden eingeholt. Es stellte sich heraus, daß der Getötete „Emolt“ hieß, und darum nennt man diese Begräbnisstelle noch jetzt „Emoltpott“.

vm. Deichshausen, 4. April. Hier ist eine Guttempler-Vereinigung ins Leben gerufen, die am zweiten Osterfest bei Gastwirt Jührsen ihr Stiftungsfest feierte.

*** Gedewich, 5. April.** Die hiesige Molkereigenossenschaft hat ihre in der ordentlichen Generalversammlung genehmigte Bilanz veröffentlicht. Nach derselben ist die Geschäftslage der Genossenschaft eine verhältnismäßig recht günstige. Die ganze Anlage nebst der vollständigen Einrichtung (Grundstück, Gebäude, Maschinen, Mobiliens- und Utensilien-Konto) ist nach Abzug der Gewinn-Reisern am Schlusse des vorigen Jahres nur noch mit 11 750 M. belastet, es sind demnach von den Anlagekosten, die sich auf etwa 32 000 M. gestellt haben, während des kaum sechs-jährigen Bestehens der Genossenschaft schon über 20 000 M. abgetragen worden. Im verflochtenen Jahre ist ein Reingewinn von 3592 M. 63 erzielt. Die Zahl der Genossen ist erheblich gestiegen, und zwar von 66 auf 114, ferner sind nach dem 1. Januar schon verchiedene Personen der Genossenschaft wieder beigetreten. — In der Siededewichter G e d a u f f e b a u -Angelegenheit ist zur Anhörung der Eigentümer der bei der Chauffeeanlage besonders interessierten Grundstücke und Gebäude über die von der Gemeindevertretung beschlossene Vorbelastung zu den Kosten vom Großherzoglichen Amte Westerstede Termin auf nächsten Dienstag in Gehörs-Gasthof zu Siededewichter angesetzt. Da die Stimmung wohl fast ohne Ausnahme für die Chauffee ist, wird dem Gemeinderatsbeschluss wohl mit erdrückender Mehrheit zugestimmt werden. Am selbigen Tage um 7 Uhr abends findet infolge des projektierten Chauffeebaues zu Vorstöße nach der Bestimmung in diesem Blatte im Marken-Gasthof eine nochmalige Versammlung der Interessenten statt. Zu dieser Anlage ist der von den Interessenten zu deckende Kostenanteil durch freiwillige Zeichnungen annähernd aufsummengebracht, vorausgesetzt wird die Unterbringung des Heides gelingen und wäre damit die Ausführung der Anlage gesichert. — Der Westersteder G e l a n g b e r e i n, dem in diesem Jahre das Arrangement des Sängerkreises der vereinigten Gelangvereine hiesiger Gemeinde obliegt, hat aus der Gildesheimer Fabrikfabrik eine neue Vereinsfahne bezogen, deren Weisse am nächsten Sonntag stattfindet. Die benachbarten Gelangvereine werden an der Feier teilnehmen. Dirlant des Vereins ist Hauptlehrer Engelbart. Der Verein hat sein Vereinslokal im Wöltschen Gasthof. Eine eigenartige, auf dem Lande jedenfalls seltene Ausschmückung hat der große Saal des Herrn Wölts aufzuweisen. Die sämt-

Bi'n Für.

Eine altoldenburgische Szene von Emil Kleinert.

(Alle Rechte vorbehalten.)

2) (Fortsetzung.)
H a r m. Jd harr doch woll Mood, noch is wedder as Hochiedesbitter leetogahn.

G e r d (zu Marie). Wo weer't, wenn wi erst so wiet fund?

M a r i e. Wi? Wer is „Wi“? Dar hört doch woll twee to.

G e r d. Dat versteiht sid. An eenen heft Du jo woll genoog.

M a r i e. Du bist mal wedder unuttlich.

G e r d. Dat ward nahter bäter. Dar is nien Bott jo scheen, dar pakt'n Dedel to.

(Alle nehmen ihre Arbeit wieder auf. Greetjen, die der letzten Szene verwundert zugehört hat, kommt mit der Chronik herbei.)

G r e e t j e n. Du, Unkel, is dat wahr?

H a r m. Dat denn?

G r e e t j e n. Wat hier steiht? Kief is dat Bild. (Alle treten näher. Greetjen fährt fort.) Kief is den Löw.

Dat is jo'n grävis Deert. Un dar freit'n Deert, de is van Kopp bet to de Föt van sien. Un de holt anners eenen vor sich up. Un all de Lü, de staht un kiek em an, Dat is jo'n fileinig Deert.

H a r m. Nu luster is mal to. Kief is; dat is doch een mit'n golden Kron. Kief? Dat is de Kaiser. Un de dar umto sitten doht, dar fund all de hoogen Herren, de wilkt of is mal'n Kleiser hebben. Un de dar vor den Löw steiht, dat is Friederik, den olen Grafen van Oldenburg sien Söhn.

G r e e t j e n. Wat will de dar denn?

H a r m. Ja, weest'e woll, de schall dar mit den Löwen wat ufstellen. Gegentlich schall dat de ole Graf wäsen. Den harm he bi den Kaiser slecht maht, he wull nien Order paaeren, wiel dat he nich up den Kleisdag kamen weer.

Aber dat weer'n olen Mann, un ole Lü de bliest geern, wo je fund.

G r e e t j e n. As use Grotmoder of.

H a r m. Gell'e recht an. — Na, nu geist sien Friederik denn jo los, wat sien Söhn is. De is aber man lang nien Dummerhagigen. Ge maht sid'n Keerl ut'n Strohwiep un tafelt den up, as wenn he dar de Klüntien mit ut'n Hoff jagen will, un denn up den Löw los. Na, de geist denn jo glichs gegen den Strohwieper an; aber wat use Friederik is, de

junge Graf, de treckt blank un ghint em eenen, dat he man jo beligen bliwt.

G r e e t j e n. Dat is aber'n moje Geschicht.

M a r i e. Se is aber noch nich up'n Ein.

H a r m. Na, vertell Du fudder. Mi geist'r anners de Piep bi ut.

M a r i e. Ja, wat is dar noch väl to vertellen? Dar steeg de Kaiser van sienem Thron herunner, na den Grafen hen. Un dar stüppe he mit twee Fingers in dat Bloot, un denn streef he dar'n paar mal dwars mit aber den Grafen sienem Schild un ja: „Sieh jo! Dar wilt wi dat man bi laten. Dat schall Dien Wapen wäsen. Dar bliw Du man bi!“

H a r m. Und dar komt nu de beiden roten Balkens van her in de Oldenburg Flagg. Nu weest Du weest.

Nu sett Jo wedder bal, dar passeert jo rein nich nich.

(Alle sehen sich wieder. Greetjen geht zu Harm.)

G r e e t j e n. Lo, Unkel, noch eene Geschicht!

H a r m. Jd weet nien mieht. Gab na Marie.

M a r i e. Jd heem nien beste dahn. Lo, Gerd, nu kummt Du.

H a r m. Dat meen id of.

G e r d. Nu kam id! — Ja de Dackeder, dar fuult he van't Dack. Also dar is mal'n Schäper wäsen, de geist mal's Sonndags na Karf hen.

H a r m. Nu ward't good.

G e r d. De geist mal Sonndags na Karf hen. Un sienem Stüpe nimmt he mit, den lett he jo nich achter. (Harm nickt.) Un wat de Kaiser is, de prebikt juft van de Geschichte van den „guten Hirten“. Un use Schäper de kummt natürlich to laat, un juft seggt de Kaiser: „Der Wietling aber, wenn er den Wolf siecht, sleucht!“ Dar schnippt de Hund den Steert thuigen de Beenen. Dat pakt em nich, un den Schäper pakt dat of nich, un he seggt: „Spit, kummt her, dat Siecheln geist an!“ Un dar geist je beide ut de Karf! — Is dat nich'n moje Geschicht?

M a r i e. Du wullt anners Lü woll brüen?

H a r m. (lacht). Weest'e van mit? Segg mi man jo nicks van de Schäpers. David is of Schäper wäsen, un nahsten is he König wurden.

A n n t j e n. Wer weet, wat ut Unkel Harm noch mal ward!

H a r m. Dat segg man. Aber nu bist Du an de Keeg.

A n n t j e n. Na, Du kummt dar bäter. Lo, Unkel Harm!

H a r m. Jd weet nien mehr.

G r e e t j e n. Lol! Noch een! De Grotmoder jümmer vertell.

H a r m. Denn man to. — Also de Kortjan, de harr sien Guss in'n Wagenführ boot. Mal weeren de beiden Den

ut, un de Kinner weeren assemit in'n Guse. As nu de Die wedder inkeem, dar seeg he glichs, dat dar wat passeert weer. „Kinnars“, ja he, „wat is'r los?“ — „Ach, Baber“, jaulen den de Hören, „dar weer jo'n groot Deert, de keek in use Guss hertn. Dar wurden wi bang.“ — „So?“ — „Ja de Kortjan, „wo is de bläben?“ — „Ja, he ist dar herunner gahn!“ — „Löw“, seggt de Ol, „den will id kriegen, wißt man still!“ De Kortjan slog weg, un'n Flach van sien Guss aff dreep he'n groot Deert. Dar weer de Löw.

G r e e t j e n. Göl!

H a r m. Nu sett he sid den Löwen up'n Rudel. „Du“, seggt he, „wat heft du in mienen Guse to dohn un de Kinner bang to maken?“ — De Löw de antert jo nids un geist fudder. Dar ward aber de Kortjan wirtig. „Jd will id man wat seggen“, seggt he, „dar heft du nicks to dohn, un wenn du wedder kummt“, seggt he, „denn passeert dar wat!“

Denn hört he dat eenen Been up: „Jd magt man nich dohn.“ seggt he, „amners pedd id di den Rudel in!“ — Denn geist he wedder na Guss to. „So, Kinnars“, seggt he, „den heem id dat affleert, de kummt nich wedder.“

G r e e t j e n. 'n heel moje Geschicht. Noch een!

H a r m. Jd will den Deibel dohn. Nu kummt Du.

Du weest mal wat, wat id nich weet. Wat is dat?

G r e e t j e n. Dat fund jo Kieles.

G e r d. Dat is recht. Naat us mal Kieles upgeben.

M a r i e. So, man to!

H a r m. Un'n Bremer Groten. Greetjen heit't bor't Lokiefen. Aber wer fant an? — Greetjen fant an.

G r e e t j e n. Na, id nich.

H a r m. Versteiht sid. Na, denn wilt wi affstellen.

Lo, Greetjen!

G r e e t j e n (gählt ab nach einem alten Kinderreim):

Randag is Sonnabend,

Dar gah't mi na haben.

Dar pingelt de Kloten

In Grotpaders Hoden,

Dar piept de Müi!

In Grotpaders Gäs.

Du bist!

H a r m. Dat gelt nich. Noch mal gelopen, wedder um!

G r e e t j e n. (Wie oben.)

Eene meene minf manf,

Koffe schoot'n Drinddrant,

Rasch wull'n nadohn

Schoot'n groot' Redhohn,

Redhohn slog weg,

Schoot'n groden Schippernecht.

Eene meene mu,

Aff bist du!



hohen Wandflächen des Saales sind mit schön ausgeführten, in Öl hergestellten Bildern, welche Szenen aus der Natur, dem Jagdport, sowie aus dem Reineleben darstellen, bebildert. Es gibt diese Ausmalung dem Saale ein recht stimmungsvolles Gepräge. Schöpfer dieser künstlerischen Arbeit ist Herr Stender zu Westerstede.

st. Vöningen, 4. April. Der unsern Ort bisher einmal aufsuchte, der empfand in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes errichteten alten, zum Teil schon recht banfälligen, Scheunen und Schuppen unfreutlich nicht als eine Fieber Vöningens. Vor Jahren entspann sich sogar ein Zeitungsstreit darüber, ob man diese unschönen Bauten nicht aus der Welt schaffen könnte. Nunmehr werden die Schuppen endlich beseitigt; die Verlängerung der Straße Vöningen durchschneidet das borige Areal, so daß sämtlichen Inhabern der Schuppen aufgegeben worden ist, diese umgehend abzubauen. Ueber eine derartige Anordnung kann man im Interesse Vöningens nur aufrichtige Genugthuung empfinden. — Der Roggen hat sich hier und in der Umgebung wieder etwas erholt; doch steht er vielfach recht dünn, obwohl er im vorigen Herbst sehr gut angekommen war. — Die Einwirkung der Geflügelpest und Verlaufs-Gesundheitsanordnungen auf die Gierpreise tritt in diesem Jahre augenscheinlich hervor: Während sonst um Ostern das Duzend Eier 40—45 schickte, wird es jetzt mit 60—70 abbezahlt; eine recht bedeutende Preissteigerung!

vm. Ganderfsee, 4. April. Die Lehrerkonferenz Ganderfsee hält im Juni ihre 300. Konferenz ab, mit der eine größere Feier verbunden werden soll.

z. Ganderfsee, 5. April. Kirlich haben hier mehrere Waldbrände stattgefunden. Gestern brannte in Neuholzstamm ein größerer Fichtenbestand des Herrn Gillmann. In Ganderfsee wurde Feuerarm gemacht und zahlreiche Mannschaften eilten zur Hilfeleistung herbei. Es gelang, das Feuer zu löschen, bevor es die stark gefährdeten Häuser erreicht hatte. — Zu Mai wird die hiesige Schule dreiklassig.

*** Varel, 5. April.** Die Kontrollerversammlung finden hier für sämtliche Mannschaften in Varel's Wirtschaft Mittwoch, den 17. April, nachm. 2 Uhr, statt.

— Elsfleth, 4. April. Der Oldenburger Korrektionsbagger, welcher kürzlich hier den Schiffschiffsliegplatz vertiefte, ist jetzt beim Pier der Elsflether Heringsfischereigesellschaft in Tätigkeit getreten. — In der Umgebung der Stadt steht man bereits Jungvieh weiden. — Gestern morgen fand auf dem hiesigen Marktplatz der erste Wochenmarkt statt; fortan wird an jedem Mittwoch- und Sonnabendmorgen hier ein Markt dieser Art abgehalten werden.

de. Petersfehn, 5. April. Der hiesige Kucherverseinerungsverein auf Gegenseitigkeit, die „Petersfehner Kucherverseinerung“, hält am nächsten Sonntag in Dieb. Schmalriedes Gasthaus hier selbst seine Frühjahrsversammlung ab. In dieser Versammlung sollen verschiedene wichtige Punkte verhandelt werden, so die Regelung der Tierarztkosten bei Erkrankungen usw. In den letzten Tagen fand durch die Lazaraten eine Reutierung sämtlicher bei der Kasse versicherten Tiere statt. Bei der genannten Versicherung sind 119 Kaninchen (nur aus Petersfehn) mit 308 Tieren und einer Gesamtversicherungssumme von reichlich 95 000 M. versichert.

Ellwörden, 5. April. Der „Ellwörder Hof“ (Frau B. Gonnens) wurde dieser Tage an Herrn S. Posten, früher in Emsbarden, für 26 500 M. verkauft.

Wechta, 5. April. Durch die Unvorsichtigkeit einiger Schulkinde wäre das große, in der Nähe der Stadt belegene Gehölz des Gutes Fichtel gestern mittig beinahe ein Raub der Flammen geworden. Die Kinder hatten in der Nähe des Gehölzes dürres Gras in Brand gesetzt. Das Feuer griff rasch um sich und im Nu hatte sich daselbst auch auf das Gehölz ausgebreitet. Nur dem energischen Eingreifen der zufällig vorbeiziehenden Straßenaufschaufser Genge und Peters ist es zu verdanken, daß nicht der eine, circa 50 Scheffel große Teil des Gehölzes dem verheerenden Element zum Opfer gefallen ist. Die Beamten haben mit eigener Lebensgefahr das Feuer gelöscht. Der Uniformrock und die Mütze des Herrn Genge waren an mehreren Stellen verbrannt. Wäre das Feuer nicht so rasch auf seinen Herd beschränkt worden — etwa 10 Scheffel ist vernichtet — so wäre der Gutsverwaltung fichtel ein erheblicher Schaden erwachsen, und die Bürger Rechte hätten einen der schönsten Spaziergänge verloren.

*** Cloppenburg, 4. April.** Auf bisher noch nicht hinlänglich aufgeklärte Weise entzünd gestern Abend gegen 9 Uhr im Hause des Speiteurs Steinamp, hier Osterstraße wohnend, Feuer, das sich mit rascher Schnelligkeit auch über das benachbarte Haus des Schlachtermeyers Müller ausbreitete und beide Häuser in kurzer Zeit einäscherte. Den angelegentlich Bemühungen unserer rasch auf der Brandstätte erschienenen Feuerwehr gelang es, die bereits in Mitleidenhaft gezogenen Nachbarhäuser zu erhalten und weiteres Umfängereisen des Feuers zu verhindern. Seit August 1904, in welchem Monate in der Osterstraße 12 Häuser niederbrannten, ist dieser Brand der größte, der seit längerer Zeit hier in Cloppenburg erfolgt ist. Mit knapper Not konnte noch im letzten Momente ein Kind aus dem brennenden Gebäude gerettet werden. Menschenleben sind durch das Feuer nicht vernichtet. Von dem Mobiliar konnte nur recht wenig gerettet werden; da auch die Gebäude von den Flammen völlig niedergelegt wurden, so ist der entstandene Schaden nicht unerheblich und wird auf ca. 20 000 Mark veranschlagt. Soweit bekannt, waren beide Gebäude nebst dem Mobiliar versichert. — Die von hier aus mitgeteilten Ausgrabungen, betreffend Funde aus dem 17. Jahrhundert, beschäftigen sich nicht, sondern stellen sich nach unsern Ermittlungen, lediglich als ein Aprilscherz dar. Viele Schaulustige, die an den Fundort in den Ostertagen geeilt waren, mußten, ohne ihre Neugier befriedigen zu können, unverrichteter Sache heimkehren. (Die Sache ist ein ziemlich dümmes Scherz, denn das Salz des Bipes durchaus ermanget.) — Berichtsmünden ist hier seit gestern der jährliche Knabe des Einnehmers St. Man vermutet, daß das Kind, welches in die Stadt geschickt war, auf dem Heimwege sich verirrt hat. — Die von dem kürzlich gegründeten Verschönerungsverein „Rorb“ bislang ausgeführten Verschönerungsarbeiten wurden in diesen Tagen von vielen Spaziergängern beäugt. Man muß anerkennen, daß der junge, züchtige Verein in kurzer Zeit mit verhältnismäßig geringen Mitteln viel geleistet hat. Außerdem existiert hier noch ein weiterer Verein, der gleiche Zwecke verfolgt. Beide Vereine arbeiten miteinander Hand in Hand.

te. Nordenham, 4. April. Man kann jetzt schon einen Ueberblick gewinnen über die Fortschritt der Anlagen auf dem Terrain der Seeverkehrsgeellschaft „M d g a r b“. Die Bauarbeiten sind in letzter Zeit gewaltig fortgeschritten. Der große, hauptsächlich für Lagerräume bestimmte Schuppen wird allein einen Wert von ca. 250 000 M. repräsentieren. Das in der Nähe des Bahnhofes im Bau begriffene große Elektrizitätswerk der Gesellschaft wird auch in kurzer Zeit fertiggestellt sein; 4 Krane, ein Kranen und 3 kleinere, sind bereits aufgestellt und noch weitere 4 werden demnächst in Aktivität gesetzt werden. Mit Staunen sieht man, welch großes Werk fleißige Menschenhände in verhältnismäßig doch so kurzer Zeit zu schaffen vermögen, und vorahnend ermahnt man schon jetzt das Aufblühen des Handelsverkehrs in unserm jungen Hafenorte.

r. Oberfein, 4. April. Gestern nachmittag vergiftete sich die junge Frau eines Forstbeamten mit ihrem erst einige Tage alten Kinde. Was die Bebauungswerte zu diesem unglückseligen Schritte veranlaßt hat, ist unbekannt.

Unstiges Allerlei.

Wettbewerh. „Fräulein, ich bin in Sie bis auf die Ohren verliebt!“ — „Aber das hat mit mein Wetter auch schon gelugt!“ — „Ja — aber ich hab' längere Ohren!“

Anntjen. Daat em doch, Unkel. (Zu Greetjen) Weest Du denn nids? Man to.
Greetjen. Roß up, wat dat woll is. Aber nids nich seggen. Jd heiw't van use Grootmoder, de kann dat bäter as id.
Garm s. Dar könt wi aber nich na luren. Nu heiw't Di man nich so.
Greetjen (in die Mitte tretend):
Van Amsterdam na Spanjen,
Van Spanjen na Dranjen.
Un as id na Dranjen fam,
Dar seeg id'n groodet Wunner an,
Dar was dar numms nich inne,
As de ole Kluchenne.

De Roß he seet bi't Jür un spumm,
Dat Kalb leeg in de Weeg un sung.
De Hund de larrnd de Botter,
De Ratt de wusch de Schöddeln,
De Geisters Klöndel de Wanden
Mit rotsiedel Wanden.
De Kleddermus de segt dat Gus,
De Smullen drogen dat Muß herut,
Genuet de langen Dären,
De Woos de brot dat Beer,
Dat Beer sung an dat Beer,
De Stanners uten Jusen,
De Offen ut'n Stall
De smemmen ämmeral.
De Söhner ut'n Rette
Verlophen sid in'n Geste,
Oba mit'n langen Schabel,
De droop de Brui na'n Starthawe,
Se harr wat an,
Se harr nids an,
Se harr'n olen pultrigen Rod an.
(Erwartungsvoll die Gesellschaft ansehend):
Wat ist dat?
Garm (lachend): Dat segg man sulst.
Greetjen. Alal. Dat ist dat aber nich wä't. Dat fund Vagen. (Sie will fortlaufen, kehrt aber nach einigen Schritten zurück.) Dar kamt de Jungs van't Osterfür.
(Eine Schar Knaben, sechs bis acht, jeder einen „Gester“ in der Hand, tritt auf. Sie schreiten bis in die Mitte und beginnen dann eintönig im Chor den Osterfeuerspruch.)
Wi sammelt vor dat Osterfür.
De olen Leertum fund to diir.
Wilt Se us nich'n paar Groten geben,
Se schall de Frende of mit beleben.

Reisbild. „Dieses große Gebäude ist wohl Deine Fabrik?“ — „Ach nein, hier wird nur die Melasse gemacht; die Fabrik befindet sich im kleinen Hintergebäude!“

Vorsitzig. „Nun, Max, müßt Du aber doch endlich mit meinem Vater sprechen!“ — „Ja, freilich! Er... hat doch ein Telefon?“

Deplazierte Redensart. „... Ich erlaube mir, mich vorzustellen! Mein Name ist Kröglar!... Ich bin der Tourist, der gestern in die Teufelskudt abgestürzt ist!“ — „Ach, freut mich sehr!“

Mittraulich. Bankier (in einer Gesellschaft): „Sehen Sie dort den vornehm aussehenden Herrn? Das ist der neue Minister... Ich bin ihm befreundet — hab' ihm eben augenickt!“ — Kommerzienrat: „So??... Riden Se noch mal!“ (Fliegende Blätter.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Streik in Ehlers Brauerei.

„Trinkt kein Streikbrecherbier!“ ruft die Gewerkschaftskommission in ihrer Annonce aus. Ich meine, von Streikbrechern kann überhaupt nicht die Rede sein; denn unter Streikbrechern verstehe ich Leute, die zunächst sich an einem Streik beteiligen haben, dann ihn durch Wiederaufnahme der Arbeit gebrochen haben. Dieses ist aber in Ehlers' Brauerei nicht der Fall gewesen. Die Arbeitswilligen haben beim Ausbruch des Streiks ruhig weiter gearbeitet, eine Lohn-erhöhung erhalten, also mehr erreicht, als die Streikenden, die selbstredend entlassen sind und den Anwohnern der Riegelhofsstraße durch ihr Auf- und Abgehen Argerei bereiten. Durch den Vorstoß werden manche Wirte arg geschädigt; es ist beabsichtigt, daß eine Geschäftsschädigung durch Verbände und dergleichen erlaubt ist, während sie, durch eine Person herbeigeführt, streng bestraft wird. Da es leider in dieser Sache kein Gesetz gibt, so fordere ich alle Freunde des Ehlers'schen Bieres auf, dieses zur Unterstützung der Wirte und zur Freude der fleißigen Arbeitswilligen in gewohnter Weise weiterzutrinken, also trinkt „Streikmeiderbier!“

Ein Unparteiischer.

Der kleine Bürgerbusch.

Zunächst sei der hiesigen Verwaltung herzlich dafür gedankt, daß sie den kleinen Bürgerbusch und andere Gehölze in der Nähe der Stadt den Spaziergängern geöffnet hat. Die Wohlthat wird durch fleißigen Besuch der Büsche vielfach anerkannt. Wenn wir recht wissen, ist es der Verschönerungsverein, der die Ruheebnte hat aufstellen lassen. Ihre Zahl soll noch vermehrt werden. Stierfür gehört ihm der Dank aller Beteiligten. Auch freuen wir uns über die von der Stadt ausgehenden Mittelschön.

Nun haben wir für den kleinen Bürgerbusch noch eine Bitte. Man ermögliche auch am Norden ein Betreten des Gehölzes. Die Kosten können nicht groß sein. Es handelt sich nur um eine einfache Brücke über den Graben längs der Gasse und um einige noch einfachere Stege über kleine Gräben im Busch. Gerade diesen schmalen Pfad am Rande entlang denken wir uns besonders schön. Wer von Mettenborf kommt, kann dann gleich ins Gehölz hineinretten, und wer von der anderen Seite bis an den Rand gelangt ist, braucht nicht erst wieder umzukehren, um auf die Gasse zu kommen. In den schönen Ostertagen war der Besuch im Busch besonders lebhaft. Da konnte man viele, Damen, Herren und Kinder, beobachten, wie sie am Nordende des Gehölzes durch die Bäume und den tiefen Graben die Gasse zu erreichen suchten. Aber nicht allen gelang es, und die glücklichen Hindurchkamen, hatten große Mühe davon.

Wir hoffen auf gütige Erfüllung unserer Bitte. Die den Naturfreunden durch Öffnung des kleinen Bürgerbusches gebotene Wohlthat kann dann erst ganz ausgenutzt werden.

C.

Du bist all wedder.

Garm. Na, denn wilt id mi is mal besinnen. Also wat is dat?

Dar staht'n Reeg Planken
In Gottes Gedanken,
Dar regent nich up,
Dar sneet' nich up,
Un fund doch jümmer natt.

Gerd. Twee Reeg Planken? Dat weet id nich. Segg't man.

Garm. Erst her mit dat Geld. (Gerd gibt ihm einen Bremer Groten.) Dat fund mine Kusen.

Marie. Nu spält he sid of noch up, dat he noch'n Mund voll Tähnen hett.

Garm. Nu kummt Du, Marie. — Wenn in de Stadt dat Hund Botter wösk Groten kosten geist, wat kriegst de Wur denn dor'n För Heu?

Marie. Wükt em mal sulst fragen. Wat schall de ole Reelfere?

Garm. Dumm Dügl! 'n Paar Pär kriegst he davor. Kumm, her mit den Groten.

Marie. Kannst man anschreiben, in'n Schosteen.

Garm. Schall all besorgt weeren. Anntjen, nu kummt Du.

Anntjen. Aber betahlen doch id nids.

Garm. Dat is of nich nödig, mien Weste. Dat schent id Di to Dien Ustir. Also luster to:

Up'n smallen Wege
Dar gunt'n Bäge,
Sä immer juppapp,
Un all wat se leeg,
Dat sneet und beet se aff.

Wat is dat?

Anntjen. Segg't man. Dat krieg id nich herut.

Garm. Dat schuff Du doch wäiten. Dat is'n Scheere.

Nu fund wi jo woll den Reege rund. Nu fangt Gerd wedder an. Se mußt sienen Groten doch wedder hebben. Lo, Gerd.

Gerd (nach kurzem Besinnen):

Vorn as'n Nadel,
In de Witte as'n Klobn,
Achter as'n Räpelspojn.
Wat is dat?
Garm (anscheinend lebhaft nachsinnend). Vorn as'n Nadel? In'n Witte as'n Klobn? Löw mal, dat is — nā, dat kann t'nich wäiten! — Oh so, dat is'n Bagel.

Gerd (verdrüsslich). Nā, dat gelt nich, mien Jung.

Garm s. Wo dat? Wilt wi noch mal um'n Groten? Aber nu bin id an de Lour.

Aufforderung

in Betreff der Veranlagung zur

Einkommensteuer u. Vermögenssteuer.

Die Steuerpflichtigen werden an folgende Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes vom 12. Mai 1906 und des Vermögenssteuergesetzes von demselben Tage erinnert:

I. Anmeldung von Kapitalschulden, Schuldzinsen und sonstigen Lasten.

Nach Art. 10 des Einkommensteuergesetzes verliert der Steuerpflichtige sein Recht auf Berücksichtigung

1. von Schuldzinsen, dauernden privaten Lasten und Renten öffentlich-rechtlicher Natur,
2. von Beiträgen zu Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, sowie Lebensversicherungsprämien,

wenn diese Verpflichtungen nicht in jedem Jahre bis zum 10. Mai einschl. auf dem vorgeschriebenen gedruckten Formulare beim Vorsitzenden des Schätzungsausschusses angemeldet werden.

Wenn die vorgeschriebene Anmeldung beim Vorsitzenden verspätet oder unvollständig erfolgt ist, darf eine volle oder teilweise Berücksichtigung nur zugestanden werden, falls erhebliche Billigkeitsgründe vorliegen. Die Berücksichtigung kann auch im Beschwerdeverfahren erfolgen. Entstehen durch die Erörterung eines Antrags des Steuerpflichtigen auf eine derartige ausnahmsweise Berücksichtigung bare Auslagen, so trägt diese in allen Fällen der Steuerpflichtige.

Zu der Anmeldung ist entweder das besonders zu diesem Zwecke hergestellte Formular (Muster 1) oder ein Steuererklärungs-Formular (Muster 6 oder 7) zu benutzen.

Das gleiche gilt nach Art. 13 des Vermögenssteuergesetzes hinsichtlich der bei der Vermögenssteueranmeldung abziehbaren Schulden und Lasten.

II. Anmeldung der Gewinnanteile von Aktiengesellschaften usw.

Nach Art. 15 Abs. 2 §. 2 des Einkommensteuergesetzes sind Gewinnanteile von solchen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften, welche ihren Sitz im Herzogtum haben, nur steuerpflichtig, soweit sie 3 Prozent des eingezahlten Betrages der Aktien bzw. der Geschäftsanteile übersteigen. Diese Einschränkung der Steuerpflicht greift jedoch nur dann Platz, wenn der betreffende Steuerpflichtige in den einzelnen Jahren bis zum 10. Mai einschl. die in Betracht kommenden Gewinnanteile nach den verschiedenen Erwerbsgesellschaften getrennt dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses anmeldet, und zwar unter Angabe des Nennwertes seiner Aktien bzw. Geschäftsanteile und der Höhe der erteilten Prozente. Für diese Anmeldung ist ein besonderes Formular nicht vorgeschrieben; sie kann aber auf dem Steuererklärungs-Formular (Muster 6 oder 7) erfolgen, wobei dann die Anmerkungen bezugl. Erklärungen zu beachten sind.

Für verspätete oder unvollständige Anmeldungen gilt das zu §. 1 Abs. 2 Bemerkte.

III. Einreichung einer Steuererklärung.

Nach Art. 25 des Einkommensteuergesetzes ist jeder Haushaltungsvorstand und jeder Einzelstehende, welcher im Vorjahr zur 14. oder einer höheren Steuerstufe — entsprechend einem Einkommen von 1200 M. und mehr — veranlagt ist, zur Abgabe einer Steuererklärung auf einem Formulare nach Muster 7 verpflichtet.

Dieserjenige Haushaltungsvorstand und Einzelstehende, welche im Vorjahr zu einer niedrigeren Steuerstufe veranlagt waren, sind ohne weiteres nur zur Angabe ihres Kapitalvermögens und der Erträge desselben unter Benutzung eines Formulars nach Muster 6 verpflichtet; sie haben jedoch weitere Angaben über ihr steuerpflichtiges Vermögen und Einkommen auf besondere Aufforderung

des Vorsitzenden des Schätzungsausschusses innerhalb der zu bestimmenden Frist zu machen.

Die Steuererklärung gilt nicht allein für die Einkommensteuer, sondern auch für die Vermögenssteuer (Art. 28 des Vermögenssteuergesetzes).

Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragene Genossenschaften haben mit einer Steuererklärung nach Muster 5 eine Ausfertigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und des Geschäftsberichts, sowie gegebenenfalls der dazu seitens der zuständigen Stellen gefassten Beschlüsse dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses einzuwenden.

Die Einreichung der Steuererklärung hat in jedem Jahre bis zum 10. Mai einschl. beim Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erfolgen.

Für Personen, welche unter väterlicher Gewalt, Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, sowie für diejenigen Steuerpflichtigen, welche nicht natürliche Personen sind, ist die Steuererklärung von deren Vertreter abzugeben. Für Personen, welche abwesend oder sonst verhindert sind, die Steuererklärung selbst abzugeben, können Bevollmächtigte eintreten. Dem Nichtbräucher liegt die gleiche Pflicht zur Steuererklärung ob, wie dem Eigentümer.

Auswärtige Steuerpflichtige sind zur Einreichung einer Steuererklärung nur verpflichtet, soweit eine besondere schriftliche Aufforderung des Vorsitzenden des Schätzungsausschusses an sie ergangen ist.

Wer die ihm obliegende Steuererklärung nicht innerhalb der vorgeschriebenen oder gesetzten Frist abgibt, verliert nach Art. 27 des Einkommensteuergesetzes und Art. 29 des Vermögenssteuergesetzes die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Eintragung zur Einkommensteuer und Vermögenssteuer für das betreffende Steuerjahr.

Die Steuererklärung gilt u. a. auch dann als nicht gemäß Art. 25 des Einkommensteuergesetzes abgegeben, wenn sie nicht auf dem vorgeschriebenen gedruckten Formulare erfolgt ist, wenn die in Art. 25 §. VIII des Einkommensteuergesetzes vorgeschriebene Versicherung oder die Unterschrift des Steuerpflichtigen fehlt oder wenn sie überhaupt keinerlei Angabe über das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Einkommen oder Vermögen enthält.

Wird die verfaßte Steuererklärung nicht innerhalb der durch besondere Aufforderung gesetzten weiteren Frist abgegeben, so hat der Steuerpflichtige neben den veranlagten Steuern einen Zuschlag von je 25 Prozent zu entrichten, unbeschadet der Verpflichtung zur Zahlung der etwa der Staatskasse entzogenen Beträge, der etwa (vergl. nachstehende §. VIII) verwirklichten Strafe, sowie der durch die Feststellung der hinterzogenen Steuern erwachsenen Kosten.

IV. Nachweisung des Rückkaufswertes von Policen über Lebens-, Kapital- und Rentenversicherung.

Nach Art. 22 des Vermögenssteuergesetzes kommen noch nicht fällige Ansprüche aus den oben bezeichneten Versicherungen mit zwei Dritteln der Summe der bislang eingezahlten Prämien oder Kapitalbeträge, falls aber der Betrag nachgewiesen wird, für welchen die Versicherungsanstalt die Police zurücklaufen würde, mit diesem Rückkaufswerte zur Besteuerung. Ein derartiger Nachweis muß seitens des Steuerpflichtigen jedoch bis spätestens zum 10. Mai einschl. dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses erbracht werden. Auf eine verspätete oder unvollständige Anmeldung findet das zu §. 1 Abs. 2 Bemerkte sinngemäße Anwendung.

V. Personenstandsaufnahme.

In Bezug auf die Personenstandsaufnahme legt Art. 24 des Einkommensteuergesetzes den Steuerpflichtigen folgende Verpflichtungen auf:

1. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der Gemeindebehörde bzw. dem von derselben beauftragten Beamten auf Aufforderung die

Inhaber der auf dem Grundstücke vorhandenen eingetragenen Wohnungen, Geschäftslokale und Gewerberäume mit Namen und Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.

2. Jeder Haushaltungsvorstand oder dessen Vertreter ist verpflichtet, in gleicher Weise anzugeben:

- a) die Zahl der zu seiner Haushaltung gehörenden, eine Schule besuchenden oder noch nicht schulpflichtigen Personen;
- b) die sonstigen Mitglieder seiner Haushaltung mit Namen, Alter, Verwandtschaftsverhältnis zum Haushaltungsvorstand, Berufs- oder Erwerbsart;
- c) die Namen seiner bei ihm Kost und Wohnung genießenden Diensten, Gewerbegehilfen und sonstigen Dienstverpflichteten sowie die denselben im übrigen zu gewährenden Bezüge (Lohn und sonstige Bezüge);
- d) die sonstigen seine Wohnung teilenden Personen, insbesondere die nicht zu seiner Haushaltung gehörenden Kinder, ferner Kostgänger usw., nach Namen und Beruf. Derartige Personen sind dem betreffenden Haushaltungsvorstand oder dessen Vertreter zu entsprechender Auskunft verpflichtet.

3. Geschäftsinhaber und sonstige Arbeitgeber oder ihre Vertreter sind verpflichtet, die von ihnen beschäftigten, im Herzogtum wohnenden Angestellten, Gehilfen und Arbeiter nebst ihren Gehalts-, Lohn- und sonstigen Bezügen auf Aufforderung dem Gemeindevorstand auf vorgedrucktem Formulare anzugeben.

4. Die nach §. 1 bis 3 zu Angaben verpflichteten Personen haben der Gemeindebehörde bzw. dem von derselben beauftragten Beamten sowie ferner dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses hinsichtlich der denselben behandelnden Verhältnisse auch im übrigen jede geforderte Auskunft zu geben.

VI. Fristberechnung.

Ist der 10. Mai ein Sonntag oder Feiertag, so fällt die gedachte Frist erst mit dem Ablaufe des nächsten Werktages ab.

VII. Bezug von Formularen.

Die betreffenden Formulare können seitens der Steuerpflichtigen, soweit sie ihnen nicht zugestellt werden, kostenlos bei der Gemeindebehörde oder dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses in Empfang genommen werden.

VIII. Strafbestimmungen.

Wer wissentlich in der Steuererklärung, den sonstigen auf die Einkommensteuer und Vermögenssteuer bezüglichen Anmeldungen oder Erklärungen, bei Beantwortung der von zuständiger Seite an ihn gerichteten Fragen, in den von ihm vorgelegten Büchern und sonstigen Urkunden oder im übrigen bei Begründung eines Rechtsmittels über sein steuerpflichtiges Einkommen oder steuerpflichtiges Vermögen unrichtige oder unvollständige Angaben macht, bzw. angemeldete steuerpflichtige Erträge oder angemeldendes steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, wird nach Art. 67 des Einkommensteuergesetzes bzw. Art. 43 des Vermögenssteuergesetzes mit dem vier- bis zehnfachen Jahresbetrage der betreffenden Steuer, um welche der Staat verfürzt worden ist oder verfürzt werden sollte, und, wenn ein solcher Betrag nicht zu ermitteln, mit Geldstrafe von 5 bis 300 M. bestraft. Ist die Falschmeldung zwar nicht wissentlich erfolgt, aber auf grobe Fahrlässigkeit zurückzuführen, so tritt eine Geldstrafe bis zu 100 M. ein.

Wer die gemäß Art. 24 des Einkommensteuergesetzes von ihm geforderte Auskunft (vergl. oben §. V. Personenstandsaufnahme) verweigert, oder ohne genügenden Entscheidungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird nach Art. 69 des Einkommensteuergesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft.

Die Steuerpflichtigen werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, obiges genau zu beachten.

Oldenburg, 1907 April 2.

Staatsministerium,
Departement der Finanzen.
Im Auftrage: Meyer.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buich als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: W. Scharf, Oldenburg.

3. Beilage

zu Nr. 92 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 5. April 1907

Rechenschaftsbericht des Vaterländischen Frauenvereins. (Schluß.)

In ungewöhnlichem Maße wurde die Tätigkeit des Vorstandes durch die Angelegenheiten der Volks- und Schulfische in Anspruch genommen. Mit dem zunehmenden Besuch der Anstalten erwies sich die verfügbare Räumlichkeit mehr und mehr als völlig unzureichend. Das im Jahre 1885 zur Unterbringung der Volksfische für 16 500 M. angekaufte Haus an der Mittelstraße war ein altes Gebäude mit kleinen Zimmern, das nicht für genügende, solange der Besuch in mäßigen Grenzen bewegte, das aber verlagte, als der Betrieb sich von Jahr zu Jahr vergrößerte. Die Entwicklung der Volksfische ergibt sich am klarsten aus der Zahl der in den einzelnen Jahren ausgegebenen Portionen, die betrug:

1901	31 616 Portionen Essen
1902	34 004 „ „
1903	32 356 „ „
1904	43 366 „ „
1905	56 161 „ „
1906	59 739 „ „

In dem letzten Jahre sind also durchschnittlich täglich 163 Portionen verabreicht. Da der Besuch in den einzelnen Jahreszeiten sehr verschieden und an den Wochentagen weit größer ist als an Sonn- und Festtagen, müssen an vielen Festtagen weit über 200 Personen in der Volksfische gespeist werden. Einem solchen Andrang waren die Wirtschaft- und Speiseräume nicht gewachsen. Ebenso lagen die Verhältnisse in der Schulfische, die bisher vorläufig in einem Nebengebäude der Seminar-Musikschule untergebracht war. Der Unterricht litt unter den ungenügenden Abmessungen des Schulzimmers und der Nebenräume. Es war dem Vorstande von vornherein nicht zweifelhaft, daß nur ein Neubau für beide Anstalten wirksame Abhilfe schaffen könne. Der Verwirklichung dieses Gedankens wurde alsbald näher getreten. Nachdem der Versuch, in der inneren Stadt einen geeigneten Bauplatz zu erwerben, an den hohen Preisforderungen gescheitert war, beschloß der Vorstand, das zum Teil bebauten, an der Nordseite der alten Volksfische und hinter derselben gelegene Areal zur Größe von 130 Quadratmetern für 13 000 M. anzukaufen, die vorhandenen Gebäude zum Abbruch zu verkaufen und auf dem so gewonnenen Bauplatz ein geräumiges Vereinshaus errichten zu lassen. Die Ausführung dieses Planes wurde dadurch erleichtert, daß die Volksfische während der Bauezeit in die in unmittelbarer Nähe befindliche alte Auktionshalle verlegt werden konnte. Nach Feststellung des Bauprogramms wurde der Architekt G. Frick mit der Ausarbeitung des Planes und nach dessen Genehmigung auch mit der Leitung des Baues betraut. Mit den Bauarbeiten wurde Ende März 1906 begonnen, Ende Mai erliefen sie leider durch einen mehrmonatigen Mauerstreik eine unermessliche Unterbrechung, sodas der Neubau erst Anfang Oktober unter Dach gebracht werden konnte. Wir glauben das jetzt fertiggestellte Gebäude nicht müßiger einweisen zu können, als durch die auf heute hierher berufene Mitgliederversammlung, die Ihnen Gelegenheit bietet, das neue Vereinshaus in Augenschein zu nehmen. Der Betrieb der Volksfische wird am Freitag, den 5. April, 3. in diesem Hause eröffnet werden, am nächsten Sonntag nachmittag zwischen 4 und 7 Uhr wird die Besichtigung allgemein gestattet sein.

Außer dem Erdgeschoß enthält das Haus zwei Stockwerke. Das Erdgeschoß dient den Zwecken der Volksfische, in der ersten Etage befinden sich die Räume für die Schulfische, ein Vorzimmer und die Wohnung für die Verwalterin der Volksfische, die zweite Etage, deren Räume einmieten für Vereinszwecke entbehrlich sind, wird vermietet. Das Haus ist mit Zentralheizung und

allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen. Die reinen Bau- und Einrichtungskosten ohne die Aufwendungen für Grunderwerb stellten sich auf rund 55 000 M. Die außerordentliche Belastung, die der Bau unserem Verein auferlegt hat, ist dadurch gemildert, daß das Großherzogliche Staatsministerium uns zu unserer großen Freude eine Beihilfe von 20 000 M. aus den Ueberflüssen der Erparungskasse bewilligt hat. Wenn auch das Werk den Meister lobt, so drängt es uns doch, auch an dieser Stelle dem Architekten, seinem Gehilfen, den ausführenden Meistern, ihren Gehilfen und Arbeitern den warmen Dank des Vereins für ihre Leistungen auszusprechen. Möge das neue Haus unsere hoch gespannten Erwartungen voll und ganz erfüllen, möge es vor allem stets eine Stätte sein, die nur dem Volkswohl dient!

Dieser zuletzt erwähnte Gesichtspunkt hat auch den Vorstand bewegt, trotz der geringen Lebensmittelpreise von einer Erhöhung der Preise für die Speisen abzusehen. Wir werden in dieser Beziehung auch nur eine Milderung eintreten lassen, wenn die finanzielle Lage unseres Vereins uns wider unseren Willen hierzu zwingen sollte. Da der Besuch der Volksfische an Sonn- und Festtagen ein verhältnismäßig geringer ist, und der Betrieb an diesen Tagen erhebliche Zuschüsse erfordert, hat der Vorstand sich veranlaßt gesehen, besondere Sonn- und Festtagsmarken zu den erhöhten Preisen von 30 S für die ganze und 20 S für die halbe Portion einzuführen. Der wertigste Preis beträgt 25 bzw. 15 S. Um dem Personal auch einige Ruhezeit zu verschaffen, wird in Zukunft die Volksfische Ostern, Pfingsten und Weihnachten an den zweiten Festtagen geschlossen bleiben.

Die Schulfische ist jetzt 4 Jahre in Betrieb gewesen. Wenn anfangs von mancher Seite ihre Existenzberechtigung bestritten oder angezweifelt wurde, so ist die Gegenüberstellung der letzten Ergebnisse der Unterrichtsleistung. Der Gedanke, daß der hauswirtschaftliche Unterricht ebenso notwendig ist, wie der handwerkliche Unterricht, hat sich in den maßgebenden Kreisen, besonders auch bei den Eltern der Kinder, mehr und mehr Bahn gebrochen. Zur großen Genugung des Vorstandes hat die Stadt den erheblichen Wert des hauswirtschaftlichen Unterrichts dadurch anerkannt, daß sie uns für das Rechnungsjahr 1906/07 einen Zuschuß von 950 M. aus der Kasse der Gesamtgemeinde bewilligt hat. Diese Beihilfe entspricht der Hälfte der dem Vaterländischen Frauenverein durch die Unterhaltung der Schulfische bisher erwachsenen Ausgaben. Diese erfahren schon im laufenden Jahre eine nicht unerhebliche Steigerung. Der Vorstand hofft, daß die städtische Vertretung auch in Zukunft ihr Interesse an der Beibehaltung der Schulfische betätigen wird, da der Verein nicht in der Lage ist, ohne erhebliche Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln den Schulbetrieb fortzuführen.

Die Schulfische ist im verflochtenen Schuljahre von 85 Schülerinnen besucht, von denen 20 der Bürgermeister, 9 der Saarentor, 14 der katholischen Volksfische und 41 der Volksmädchenschule angehören. Der Besuch gestaltete sich in den bisherigen Jahren wie folgt:

1903-04:	76, es gingen in Dienst:	52
1904-05:	83	59
1905-06:	86	50
1906-07:	85	58

1907: 96, es sind noch einige Plätze für konfirmierte Mädchen frei.

Da in Zukunft ein größerer Schulraum zur Verfügung steht, kann die Zahl der Teilnehmerinnen noch eine Erhöhung erfahren.

Die vom Vaterländischen Frauenverein eingerichtete Hauspflege für bedürftige Wöchnerinnen ist auch in den Berichtsjahren vielfach in Anspruch genommen. Der Verein hat 1905 bei 39 und 1906 bei 64 Wöchnerinnen an 264 bzw. 356 Tagen die Hauspflege geleistet, sodaß auf die einzelne

Wöchnerin fast 7 Tage Pflege entfallen. Die Einrichtung wirkt um so wohltätiger, weil die Vorstandsdame, welche die Abteilung leitet, die Säugler, in denen unsere Pflegerinnen tätig sind, besucht und nötigenfalls auch für nachträgliche Kost für die Wöchnerinnen sorgt. Zu den Kosten, die im Jahre 1905 481 M. und im Jahre 1906 625 M. betragen haben, sind uns zu unserer großen Dankverpflichtung erhebliche Zuschüsse aus städtischen Mitteln bewilligt worden.

Das Sonntagsfränzchen für junge Mädchen, die hier keine Familienbeziehungen haben, erfüllt seinen Zweck, den jungen Mädchen an freien Sonntagnachmittagen ein Heim und zugehörige Unterhaltung zu bieten, aufs beste. In den beiden letzten Jahren haben sich regelmäßig 6-10 Teilnehmerinnen gemeldet. Das Fränzchen wird in dem Hause der Leiterin abgehalten.

Die Nähabende für Dienstmädchen haben in derselben Weise, wie früher, in den oberen Räumen der Volkshausfische während der Wintermonate stattgefunden und sind fleißig besucht worden.

Unser Verein gehört nach wie vor der Vereinigung zur Befämpfung des Alkoholmissbrauchs an und gewährt regelmäßige Unterstüßungen zur Beschaffung von Verbandsmitteln für arme Kranke.

Wir möchten den Rechenschaftsbericht mit dem Wunsch schließen, daß das unserem Verein in reichem Maße bewiesene Wohlwollen ihm auch fernerhin erhalten bleiben möge.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Freisinniger Gegendienst.

Trotzdem der Reichstagswahlkampf längst beendet ist, wird in der letzten Zeit von freisinniger Seite eine Tätigkeit entfaltet, die, wenn sie ohne Widerspruch bleibt, wohl geeignet sein kann, unser politisches Leben im tiefsten 2. Obenbürgischen Wahlkreise zu verflachen.

Man treibt ein Spiel mit den Worten Volksfreiheit, Volksrecht usw., und einen Personenkult, wie er im öffentlichen Leben in solch lächerlicher Form hier noch nie dagewesen. Jedem verständigen Manne muß doch bei rubigem Ueberlegen diese Art des Treibens bedenklich erscheinen.

Unter einem freisinnigen Manne verstehe ich einen solchen, der weder nach oben noch nach unten, weder nach rechts, noch nach links sieht, sondern seine fortschrittlichen Ideale zielbewußt und mit Würde verfolgt.

Was soll man aber dazu sagen, wenn ein Mann wie der preußische Landtagsabgeordnete Goldschmidt hier in einer öffentlichen Versammlung eine Rede hält, die nur darauf ausgeht, gewissen Volkstreuen zu schmeicheln. Was soll es heißen, wenn Herr Goldschmidt immer nur von Volksrechten, von Volkstreue, von Volkswillen spricht und bräutet wie: „Nicht Noß nicht Reisse schätzen die feile Goh“, wo fürchten stehen“ usw., vor die Menge wirft. Brauen, die seit Jahrzehnten schon in der Berliner Freisinnigen wiederbegegnung werden. Derjenige Teil der Rede des Herrn Goldschmidt, der von dem allgemeinen politischen Zustand in der Gegenwart handelt, hätte das Publikum gut verdient, wenn er in der Aula einer Volkshausfische vor Schülern gehalten worden wäre. Wie aber reise Männer sich daran erlauben konnten, das ist schier unerklärlich.

Leben wir hier in Deutschland nicht als freie Bürger des Staates? Was haben wir denn Besonderes auszuhalten? In welchem Kulturstaate lebt man besser als in Deutschland? In keinem Staatsgebilde, in dem auch die unbedingteste Freiheit der Person garantiert ist, fehlen Uebergriffe einflußreicher Leute, fehlen gesellschaftliche Unterschiede, fehlen wirtschaftliche Kämpfe der einzelnen Berufsstände, fehlen

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Amerikanische Universitäten.

Wie berichtet wird, soll der junge Sohn des Kaisers, Prinz Oskar, an der Harvard-Universität in Cambridge einen Teil seiner Studienzeit verbringen und das Getriebe der amerikanischen Bildungsanstalten, mit denen wir durch den Professoren Austausch in so nahe Fühlung gekommen sind, aus eigener Anschauung kennen lernen. Leben und Verfassung der amerikanischen Universitäten sind in vieler Hinsicht von dem Wesen deutscher Hochschulen verschieden und haben ein ganz eigenartiges Gepräge, dessen innerer Zusammenhang dem Beobachter sich nur schwer erschließt. So hat z. B. Karl Lamprecht in seinen Darstellungen amerikanischer Verhältnisse auf eine Schilderung des Universitätslebens dieser komplizierten und eigentümlichen Einrichtung wegen verzichtet. Es ist daher von besonderem Interesse, daß ein so guter Kenner des englischen und amerikanischen Geisteslebens, wie Professor Alois Brandl, seine „Persönlichen Eindrücke von amerikanischen Universitäten“ im neuesten Heft der „Deutschen Rundschau“ mitteilt. Mit jeder amerikanischen Universität ist ein Kollege verbunden, ein Internat, in dem eine große Anzahl von Studierenden zusammen erogen wird und dessen Unterrichts-methode zwar einen festen Lehrplan vorsieht, aber sonst befreit den freieren Formen unserer Universitäten folgt. Als eine schöne Anlage städtischer Paläste, Gebäude und Kirchen, von baumreichen Gärten umrahmt, auf grünem Wiesenplan bieten sich diese Universitäten viel freundlicher und anheimelnder dar, als unsere Hochschulen; für alle körperlichen und geistigen Bedürfnisse der Studenten ist hier gesorgt, vom heiligen Schwimmbad bis zur Bibliothek. Weiße Plätze für Golf und Fußball laden zum Sport ein und am nahen Flusse winken die Ruderboote. So harret das Studierenden vom Morgengottesdienst, mit dem der Tag beginnt, bis zu den Diskussionen im Debattierklub abwechslungsreiche Tätigkeit. Die ganze Einrichtung des Kollege, die Tendenz zu einer möglichst allseitigen Ausbildung, das Hervorheben der praktischen Ziele im Unterricht und die Pflege körperlich gesunder Lebensübungen lassen den engen Zusammenhang mit den englischen Kolleges erkennen. Sie werden nicht nur

hauptsächlich von Studierenden besucht, die eine gelehrte Laufbahn einschlagen wollen, sondern auch die jungen Kaufleute machen das Kollege durch, so daß, wie schon Jaitzro bemerkt hat, „der akademisch gebildete Kaufmann in Amerika eine alltägliche Erscheinung ist.“ Während dieser Unterbau der amerikanischen Universität von England beeinflusst erscheint, ist ihr Oberbau wesentlich deutscher Herkunft und wesentlich nach deutschen Mustern eingerichtet. „Die amerikanische Forschungsuniversität ist die schönste Erroberung, die wir seit Goethe in der Welt gemacht haben.“ Brandl fällt über die wissenschaftliche Tätigkeit an diesen Instituten, insondere er faßt auf seinem eigenen Gebiete, der englischen Sprach- und Literaturgeschichte beobachtet hat, ein sehr günstiges Urteil. Besonders hebt er das großartige Organisations-talent hervor, durch das es Professoren und Studenten möglich wird, ein ganzes großes Forschungsgebiet in eintätiger Arbeit zu durchkreuzen. Er erzählt von einem Semesterzettel des ganzen philologischen Fakultät der Harvard-Universität, in dem der Einfluß der römisch-griechischen Literaturen auf die mannigfachen Formen der modernen Dichtung seit der Renaissance von 17 Professoren in 29 Vorlesungsfurten dargestellt wurde und in zehn Übungsstunden an den Texten selbst Untersuchungen zur vergleichenden Literaturgeschichte vorgenommen wurden. Der amerikanische Student fühlt einen Drang nach eigener Forschung in sich und betreibt die einmal unternommene Arbeit mit der größten Energie. Die häufig so beschwerliche Beschaffung der Hilfsmittel wird ihm nicht nur durch glänzende Institute, sondern auch durch geschäftserfommene Maschinen erleichtert, die ihm viel Zeit ersparen. So befindet sich in der Kongressbibliothek zu Washington ein von einem Bibliotheksbeamten erfundener Apparat, der es möglich macht, daß man jedes bestellte Buch in 1½ Minuten erhält. Die Bibliothek steht mit dem Kapitel durch eine unterirdische pneumatische Verbindung im Zusammenhang, so daß ein Mitglied des Senats oder Repräsentantenhauses jedes beliebige Buch binnen drei Minuten ausgehoben bekommt. Alle solche großartigen Einrichtungen werden durch die Spenden freigebiger Millionäre ermöglicht, deren wohlthätiges Wirken für die amerikanische Wissenschaft von so ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist. Die Universitäten sind nämlich in Amerika zum großen Teil nicht vom Staate gegründet, beziehen auch von ihm keine namhaften Unterstüßungen, sondern sind Privat-institute mit eigener Ver-

fassung und eigener Verwaltung, die im wesentlichen von den Studenten, dem Stamm der alten Herren und durch wohlthätige Stiftungen erhalten werden. Der amerikanische Professor bezieht daher keine Kollegengelder, sondern nur ein ziemlich mäßiges Gehalt, muß jeden Tag auf eine Rindung durch den allmächtigen Präsidenten der Universität gefast sein und hat eine sozial wenig angenehme Stellung. Wissen und Gebeihen der Universität aber hängt von den Millionen-einkünften ab, und es gilt vor allem, die Dollarsönne für die wissenschaftlichen Institute zu interessieren. Das ist denn auch vielfach trefflich gelungen und gelingt immer wieder dank der kräftigen Agitation. In der Columbia-Universität befindet sich z. B. ein eigenes Haus, dessen große Halle ein vollständiges Modell der ganzen Universität enthält mit den deutlich bezeichneten Rufen für Institute, die noch fehlen. Hierher bringt man die Millionäre, zeigt ihnen die prächtigen Schenkungen von Geschäftsfreunden und packt sie bei der Eitelkeit, daß sie hinter anderen nicht zurückbleiben wollen. Ganz Außerordentliches ist so erreicht worden. Carnegies „Institution“ gibt jedes Jahr 10 Millionen Dollars für die Universitäten, Rockefeller hat fast allein die ganze Universität Chicago gestiftet; die Universität in Palo Alto ist nur aus den Mitteln von Roland Stanford erbaut worden. Der einzige Lohn für diese Schenkungen ist die Ehre. So wurde Harrison, der 1 Million Dollar für die Universität Philadelphia gab, zu ihrem „Provoost“ erhoben, Carnegie zum Rektor von St. Andrews; andere schmücken sich mit dem Samitapuce des Ehrendoktors. Aber die Millionäre sind meist nur für die Augen fallende, Aufsehen erregende Stiftungen zu haben, für riesige Bauten und Städte, für das größte astronomische Fernrohr oder etwas anderes Superlativisches; Geld für Bücher, für Lehrmittel und Lehrkräfte geben sie weniger gern. Da muß denn vor allem der Präsident der Universität, ihr eigentlicher Beherrschter, dem nur die Vertrauensmänner zur Seite stehen, die Mittel herbeschaffen, und so hängt denn von seiner Persönlichkeit außerordentlich viel ab. Da ist ein „starker Mann“ notwendig, der einflußreich und einseitig ist, ein Mann des Lebens, kein Mann der Studierstube. Ein solch „starker Mann“ ist vor allem Charles William Eliot, der Präsident von Harvard, der schon seit vielen Jahren das geistige Leben dieser wichtigsten Hochschule und damit des ganzen Landes beherrscht.

konfessionelle Unzulänglichkeiten. Die Welt ist nur vollkommen, wo es keine Menschen gibt. Was bezweckt die freisinnige Volkspartei, zu der Herr Goldschmidt zählt, wenn sie solche Redner zu sich nicht? Redner, deren Expektorationen nur auf einen gewissen Grad der Volksbildung zurecht gestuft sind.

Ist es nicht ein verächtliches Ding, um Volksgeist zu buhlen, wie es ein verächtliches Ding ist, Fürsten zu schmeicheln.

Ein Staat, in dem ein absoluter Herrscher regiert, ist, um mit Herrn Goldschmidt zu reden, allerdings kein moderner Staat und absolutistische Regierungen müssen entschieden bekämpft werden.

Aber es ist wohl ebenso gefährlich und vielleicht noch weniger kulturfördernd, wenn das Volk in seiner breiten Masse bei allen Fragen des öffentlichen Lebens ausschlaggebend ist. Die Sozialdemokratie und mit ihr zum Teil die freisinnigen Parteien haben es zumeist gebracht, daß nicht die Intelligenzen eine führende Rolle spielen, sondern solche Männer, die als Volksredner auftreten und die dem Volke zu schmeicheln wissen. Wie ein Fürst töricht ist, der nur Schmeichlern sein Ohr leiht, so ist es ein Zeichen des Tiefstandes der allgemeinen Volksbildung, wenn das Volk unteilnehmend das Maulwendelament auf den Schulenfuß des öffentlichen Lebens erhebt.

Ein Wölbendienst sondergleichen! Bei dem sicher nicht der tüchtigste Mann an die erste Stelle kommt. Ein geradezu lächerliches Moment war es, als in der hiesigen Trägersammlung Herr Oberlehrer Dr. Ommen auf die wunderbaren klaren und hellen Augen des Herrn Traeger hinwies. Herr Dr. Ommen hat im Jahre 1903 als Führer der Nationalsozialen in Jever Herrn Traeger bekämpft. Die Nationalsozialen haben darauf sogar für die Stichwahl an die hiesigen Bürger das Ansehen gestellt, lieber den Sozialdemokraten zu wählen als Herrn Traeger. Und nun auf einmal findet Herr Ommen sogar die Augen des Herrn Traeger wunderbar? Erkläre mir, Graf Drindur, den Zwiepsalt der Natur! Warum sollen auf einmal Herrn Traegers Augen so bewundernswürdig sein? Etwa weil er zufällig von Herrn Ridter hier als Reichstagskandidat in den Wahlkreis hineingeworfen wurde? Herr Traeger war in preussischen Wahlkreisen 13 Mal durchgewählt und fand fast täglich durch Herrn Ridters Trid Untergrüpf bei den guten Oldenburgern.

Den widerlichsten Wölbendienst treibt man aber gegenwärtig mit Herrn Zimmerli.

Es ist schade um Herrn Zimmerli, daß er in ein Radwasser geraten ist, in dem zwar seine persönliche Güte mehr als betrieblid wird, aus dem er aber früher oder später heraussteuern muß. Wenigstens wenn er das ist, für was ich ihn noch halte.

Wenn Herr Zimmerli aber fortfährt, sich und andere durch Phrasen zu betäufeln, dann dürfte er allerdings für das praktische Leben unbrauchbar bleiben. Dann wird Herr Zimmerli bleiben, was er jetzt geworden ist. Ein Artikel-schreiber im Feuilletonstil bei der herrlich unbedeutenden „Berliner Morgenzeitung“.

Mit Verlaub, Herr S. L.: Es sind nicht goldene Worte aus goldenem Herzen, die Herr Zimmerli anzuwenden gerührt, sondern Phrasen. Warum soll Herr Zimmerli ein goldenes Herz haben, wo Herr Zimmerli doch ein Mensch ist wie wir alle. Wenn Herr Zimmerli jetzt ein goldenes Herz bekommen hat, mag es ihm vielleicht die Einbildungskraft des Herrn S. L. vergolbt haben.

Alle die Phrasen, die Herr Zimmerli gebraucht, sind buchstäblich bei anderen Rednern und Autoren zu hören und zu lesen. Herr Zimmerli besitzt nur eine Virtuosität darin, aus Zeitungsartikeln, aus Witzern und Buchtiteln das Fett abzujodieren und zu einer Phrasologie zusammenzuleimen. Einer Phrasologie, die in die Adresse der Volksbildung gerichtet ist.

„Gibt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und dem Volke, was des Volkes ist.“ Diese alte Redensart hat hier Herr

Goldschmidt schon gebraucht. Herr Zimmerli wiederholt sie, die vor Schulbänken sehr wohl angebracht ist.

Was soll das aber S. L. heißen: Ausbildung des Gehirns durch Entfesselung der Gedanken?

Wunderbare Ausdrucksweise und doch nichtsagend. Sein und Minna, wo magst du das, wenn ich zu Gehirne über Gedankenentfesselung übeln will?

Ferner der folgende Satz, den Herr S. L. zitiert: „Dann erst wird die hehre Freiheit, die Gerechtigkeit sich nicht nur unter grünen Bäumen in dem heiligen Walde aufhalten, sondern auch unter Menschen sein, die die höchsten Güter durch den Glorienchein einer unaussprechlichen Menschenliebe, durch das Schöne und Wahre verkörpern und der ungeschminkten Religion unseres Christus von Nazareth die wahre Weihe geben.“

Wenn eine hysterische Frauensperson oder ein alberner Badfisch so etwas liest — die mögen dabei vielleicht in Verzückung geraten.

Aber ernste Männer, und namentlich freigeistige Männer finden an solchen Phrasen doch kaum irgend welchen Geschmack. Herr S. L. bezeichnet Herrn Zimmerli als „einen Mann, der, durch die Schule des Lebens gekommen, sein Ziel darauf gerichtet hat und richten wird, dem Volk das Ertragen zu helfen, was dem Volke ein vernünftiges Bedürfnis von Rechts wegen ist in materieller wie in geistiger Beziehung.“

Arme, gute Oldenburger, wenn ihr erst auf den 29jährigen Zimmerli gewartet habt und noch wartet, um etwas für euch zu erreichen, dann wartet ihr wirklich bedauernswert. Das klingt ja beinahe, als ob nun dem deutschen Volke in der Person des Schweizer Zimmerli ein neuer Heiland entstehen würde.

Man muß wirklich an sich halten, um nicht einen Lachkrampf zu bekommen.

Herr Zimmerli ist erst Hauslehrer in Delmenhorst gewesen, hat dann Glück gehabt und ist als junger Mann zum Rector in Altona gewählt worden. Daß diese schöne freie Stellung aufgegeben und tritt nun erst durch die Fürsprache Traegers in die Schule des Lebens als Angestellter von Traegers Freund Rudolf Mosse.

Ich für meine Person — und ich kenne viele Leute, die ebenso denken — ich bedanke mich dafür, von Herrn Zimmerli die politische Seligkeit zu erlangen.

Das Herr Zimmerli für ein praktischer Politikus ist, ist aber gerade aus seiner Stellung zu einer Frage zu erkennen, in der er als Sachmann kompetent sein sollte. Das ist die Frage der Trennung von Schule und Kirche.

„Hinaus mit der Religion aus der Volksschule!“ rief Herr Zimmerli aus mit Empörung bei der Plenarversammlung, die wir hier in Jever während des Wahlkampfes hatten. Gerade hieraus erhellt, was Herr Zimmerli für ein Politikus ist. Der Abgeordnete Kassel von der freisinnigen Volkspartei hat in einer Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 18. März d. J. erklärt: „Ich stehe auf dem Standpunkte, daß der Religionsunterricht in die Volksschule gehört.“ Wie Herr S. L. nun seiner Ansicht praktisch Geltung verschaffen will, wo selbst die freisinnige Volkspartei und mit dieser alle übrigen Parteien mit allgemeiner Ausnahme der Sozialdemokratie dagegen sind, das versteht, wer es kann. Da muß sich Herr S. L. eben die Sozialdemokraten als Bundesgenossen aufsuchen.

Kein liberaler Mensch wird etwas dagegen haben, wenn Herr S. L. über diese seine Ansicht etwa in theologischen oder pädagogischen Fachschriften disputiert, gewissermaßen zunächst eine wissenschaftliche Klärung der Frage herbeiführt. Dann erst, wenn eine solche Frage fix und fertig beantwortet ist, kann sie für die praktische Politik Berücksichtigung finden. Herr S. L. tut das aber nicht, weil er dazu garnicht imstande ist. Wer Herr S. L. kennt, weiß, daß ihm jene Grindlichkeit abgeht, durch die er diese Frage bis in ihre Einzelheiten durchdenken und durchfechten könnte vor einem wissenschaftlichen Forum.

Herr S. L. macht kurzen Prozeß, versucht seine Zuhörer

Fallen kannst du mit dem ersten Streiche
Nur die Dösel, nimmermehr die Eide.

Manch Einer wird sich untreu jede Stunde,
Lernst sich darum verachten, lernst sich hassen
Und kann sich doch trotz diesem triftigen Grunde
Nicht von sich selber scheiden lassen.

Sonnenflecken und Erdbeben. Aus London wird berichtet: Der Beginn einer neuen Periode von Unruhen im Erdinnern wird von Professor Milne auf seiner Station auf der Insel Wight und von Professor Belar in Rathbad beobachtet. Wie der letztere an die „Daily Mail“, die einen besonderen Nachrichtenendienst von Erdbebenwarten der ganzen Welt eingerichtet hat, telegraphierte, hat sein Seismometer am Sonntag zwei verheerende Erdbebenstöße registriert. Die erste Aufzeichnung begann um 3 Uhr 20 Min. nachmittags und dauerte zwei Stunden 20 Minuten. Die größte Abweichung betrug zehn Millimeter. Die Entfernung des Erdbebenzentrums schätzte Belar auf 4580 engl. Meilen. Bisher wurden auf der Station im Jahre 1907 26 Erdbeben registriert, zwei mehr als in den ersten drei Monaten 1906; aber die Intensität war bedeutend geringer. „Wenn die Störungen des Gleichgewichts an der Erdoberfläche“, schreibt Belar, „schließlich einen sich gleichbleibenden Durchschnitt erreichen, müssen wir die jetzt bestehenden mit einiger Vorsicht erwarten. Während der letzten drei Tage hat die allgemeine Unruhe der Erde ständig zugenommen. Das Auftreten großer Sonnenflecken in diesem Augenblick ist dabei sehr bemerkenswert.“

Einige schöne französische Stilblüten pflichtet der „Eri de Paris“. Anlässlich der Explosion der „Gena“ schrieb ein begeisteter Journalist von den verunglückten Matrosen: „Sie lebten, ohne sich zu beklagen; sie sind gestorben, ohne zu protestieren.“ Im „Matin“ liefert Jean Rameau folgendes gutgeheißene Bild: „Eh bien, nein!“ sagte Mme. Marjolain, deren Stirn sich unter der Anstrengung des Denkens in Falten legte, wie eine kleine runde Bucht bei steigender Flut. Und im „Messidor“, wo Gerault-Richard mit den politischen Reden der Generale ins Gericht geht, wird mit Eifer gesagt: „Es ist nicht zu ertragen, daß die Generale blindlings drauflosreden, daß sie, vor oder nach dem Trinken Worte aussprechen, die geeignet sind, der auswärtigen Politik des Landes Verwundungen zu schaffen. Das Recht steht einzig der Regierung zu.“

mit der für jeden praktischen Politiker törichtsten Phrase: Hinaus mit der Religion aus der Schule! einzufleischen, weil er weiß, daß man bei Solchgebildeten auf diese Weise am meisten Beifall findet.

Zu einer Frage aber, die noch garnicht gründlich geklärt ist, kurzer Hand Stellung zu nehmen und dann diese seine Meinung durchbrüllen zu wollen, das ist unzulässig. Unzulässig ist auch — so meinte ich wenigstens bisher — eine vom Freisinn aus schärfste bekämpfte Untugend.

Herr S. L. ist unzulässig, weil er seine Ansichten, die nicht einmal seine ureigensten Ansichten sind, uns allen aufzudrängen versucht und sein von ihm vergöttertes „Volk“ (wenn es ihn selbst auch recht hübsch vergöttert) soll glauben, daß er der Erfinder und Perfektor von Gedanken ist, die alle vor Herrn S. L. schon einmal entfesselt sind.

In die unreifen Brüste, die Herr S. L. in Form von freisinnigen Redensarten dem „Volke“ vorsetzt, hineinzubeißen, das tun nur solche Leute, die niemals able werden.

Ich habe diese Ausführungen gemacht nicht für Herrn S. L. blinde Anhänger, diese mögen ihn meinetwegen weiter anheimeln. Ich will damit nur Aufsehen erregen zeigen, daß in Jever auch noch Leute wohnen, die Personen und Sachen auf ihren wahren Wert einzuschätzen wissen.

Man wird vielleicht sagen, daß ich zu persönlich gegriffen hätte. Gut, Mag sein. Für mich kommen aber hier andere Dinge zum Ausrag, als die Rücksicht auf einzelne Personen.

Das ist hier die Frage, ob der deutsche Liberalismus vor politischem Blendwerk die Waffen strecken soll.

Ob ich mich auf eine Preßschelte einlasse? Ich glaube nicht!

Jever, am 27. März 1907.

Schiel.

Das Feuerwehrautomobil.

In der gestrigen Nummer wurde über das schnelle Fahren des Automobils am zweiten Oftertag an der Alexanderstraße Klage geführt. Schreiber dieser Zeilen gehört auch zu denjenigen, die das Automobil beobachteten. Die Fahrt war eine derartige, daß alles, was sich auf der Straße befand, Erwaachene und Kinder, in größte Gefahr geriet. Die Feuerwehrleute mußten sich ihre Kopfbedeckungen gegenseitig festschlagen. Das Auto passierte in wenigen Minuten in dieser rasenden Fahrt zweimal die Alexander-, Lambert- und Radorferstraße. Am Dienstagabend konnte man auf der Heiligengeiststraße und auf dem Pferdemarktplatz, wo ebenfalls wieder Übungen stattfanden, daselbst beobachten. Auf dem Rajenringsplatz schwebten mehrere Personen in größter Gefahr, überfahren zu werden. Ein polizeiliches Einschreiten wäre erforderlich gewesen in beiden Fällen.

ks.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 7. April:

1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Wilkens.

2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Schneider.

Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

In der Aula der Heiligengeistkirche:

Kinder-gottesdienst mit 3 Uhr: Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.)

Elisabethkirche.

Am Sonntag, den 7. April: Kein Gottesdienst.

Gerhartshofkirche.

Am Sonntag, den 7. April:

Gottesdienst (10½ Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Kinder-gottesdienst (12 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Oldenburger Kirche.

Am Sonntag, den 7. April:

Gottesdienst (10 Uhr): Hilfsprediger Schütte.

Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier im Armenhause zu Zwölfbäde.

Kirche zu Ohmstedt.

Am Sonntag, den 7. April:

9¼ Uhr: Gottesdienst (Herr Pastor Köhler aus Eversfen). Danach Beichte und Abendmahl.

Kirche zu Geverfen.

Am Sonntag, den 7. April:

10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche in Oden.

Am Sonntag, den 7. April:

Gottesdienst 9¼ Uhr, mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr.

4. Sonntag 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 20.

Sonntag, vorm. 9¼ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kinder-

gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Montag abend 8¼ Uhr: Beistunde.

Mittwoch abend 8¼ Uhr: Beistunde.

Prediger Wupper.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9¼ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst.

vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Bahr.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlentstr. 17, oben.

Sonntag, den 7. April, abend 8 Uhr: Versammlung.

Gäste herzlich willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein bewährtes Hustenmittel. Wir machen unsere geehrten Leser auf „Gerobahns Unterphosphorsäuren Kalt-Eisen-Syrup“ aufmerksam. Dieser seit 37 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobte und empfohlene Brustheilmittel wirkt kräftigend und schmeichelnd, sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphorsäuren ist er überdies für Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Gerobahns Kalt-Eisen-Syrup wird seines Wohlgeschmacks wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Sellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ in Wien VII erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

Die Samenhandlung von Gustav Wiemken, Hoflieferant,

Telephon 118.

Oldenburg, Langestraße 71.

empfehl **alle Arten Sämereien** in bester, keimfähiger Ware.

W. Weber

Langesstr. 86 OLDENBURG Langesstr. 86



Spezial - Geschäft

Unterzeuge

in Wolle, Halbwolle, Baumwolle.

Netzunterzeuge

Original Jaeger-Wäsche

Original Lahmann-Wäsche

wird in jeder Grösse und Qualität

besorgt.

Schlanke Figur

erhalten Damen durch Tragen von

anschlüssenden, nicht aufragenden

Hemdhoosen

Korsettschoner, Un ertailen,

Reformbeinkleider.

Ausverkauf

in Hatten.

Der Nachlass der Witwe Gath.

Wisting dahier soll am

Montag,

den 8. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfang,

meistbietend verkauft werden, als:

1 milchgebende Ziege,

1 eich. Kleiderkasten, 1 An-

richte, 1 eich. Koffer, 1 Bad-

strog, 2 Tische, 2 Lampen,

1 Wanduhr, 1 Schiebekarte,

Leiter, 1 Art. Bett, 1 Sofa,

1 Kasten, 1 Koffer, 1 Koffer,

und viele sonstige Gegenstände,

ferner: mehrere Scheffel We-

izen und Korn, ca. 100 Pfd.

Speck,

so dann: Partie Holz und Torf,

Dünger, Feuer und Stroh und

1 Stück mit Kugeln,

wozu einleitet

G. Ripken, Aukt.

Immobilverkauf

in Hatten.

Reiniger B. Hübner dah.

läßt am

Dienstag,

den 9. April 1907,

nachmittags 6 Uhr,

in B. Meyers Wirtschaft zu

Hatten von seiner ererbten väter-

lichen

Befizung,

Wohnhaus u. Schenke nebst

Garten, groß 14 ar 02 qm,

sowie Ackerland, groß 1 ha

50 ar 86 qm (ca. 18 Scheffel),

mit möglichst baldigem Antritt,

Ackerland zum Teil nach Ab-

ernte d. J. geteilt oder im

Ganzen öffentlich meistbietend

zum Verkauf aufsteigen.

G. Ripken, Aukt.

Derehrte Hausfrau!

Noch immer

unerreicht

Aechte

Brandt-

„Pfeil“ Caffe

als Caffe-Zusatz u. Caffe-Ersetz.

Brandt-Caffe, ist kein

ist kein

nur nicht mit ABC und Pfeilmärke.

Oldenbr., zu verkauf, zwei

Stückchen. G. Ripken, Aukt.

Immob.-Versteigerung.

Die an der

Chernstraße Nr. 9

belegene

Befizung,

bestehend aus Wohnhaus und ca.

18 ar großem Garten, u. Ob-

garten, ist ertheilungs halber

öffentlich meistbietend versteigert

werden.

weiter Verkaufstermin ist auf

Sonnabend, den 6. April,

nachmittags 6 Uhr,

in Bührs Gasthaus, Lamber-

straße Nr. 16 hier, angesetzt.

Von dem vorhandenen Garten

sollen zwei Hektare abgetrennt

werden, und ist deshalb die Be-

stimmung einem Bauniernehmer

sehr zum Anfall zu empfehlen.

Bis jetzt sind 8000 M. geboten.

Kaufinteressenten laden ein

B. Gerdas, Baarenstr. 5.

Fortsetzung

der

großen Emaille- u. Auktion

am

Sonnabend,

den 6. April d. J.,

vormittags 9 und nachm.

2 Uhr anfangend,

im großen Saale der

Markthalle hier selbst.

Nutzer der Emaille-

sachen u. kommen noch

folgende Möbel mit zum

Verkauf:

2 Sofas, 1 Sofa, 2 Sessel,

2 Bettstellen mit Sprun-

gebirgsrahmen und Matratzen,

div. Stühle u. c.

Käufer laden ein:

G. Kieders, Aukt.

Grundstücks-

Verkauf

bei Rastede.

Rastede. Dritter und letzter

Termin zum Verkauf folgender

Pfarrländereien:

1. der drei Trennungsdör-

Wiesen, an der Kleibroder

Chaussee,

2. der Wiese bei Rattans Damm

bei Rastede,

3. der Wiesen Silkenroth und

Wühl im Rastedebusch,

4. der Wiese bei Rastede im

Waldgebiet.

Die Wiesen liefern jährlich

beim besten Anbau.

Weitere Aufträge finden nicht

statt und wird der Verkauf er-

teilt.

Kaufinteressenten laden ein

A. Deben, Aukt.

Am Mittwoch, den 3.,

und Sonnabend,

den 6. April d. J.,

vorm. 10 Uhr,

gelangen vor den Stellen des

Oldenburgischen Dragoner-Regi-

ments Nr. 19

größere Mengen

Pferde-Dünger

(Matrasenstreu)

zum Verkauf.

Oldenb. Dragoner-Regiment

Nr. 19.

Dehnschauen b. Bohn. Zu ver-

kaufen ein Stroh mit 3 Rammern

und ein Bullenkalb, 5 Monat

alt.

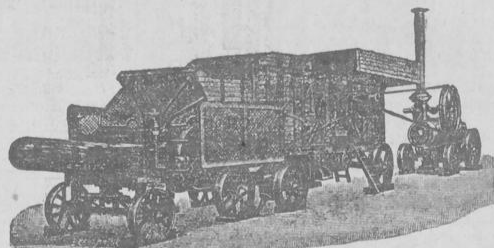
G. Kattau.

Gej. Wirtschaft,

am liebst. mit Ausp., Aukt. zu

jeder Zeit. Offert. und S. 784

an die Exped. d. Bl.



Heinrich Lanz, Mannheim,

Grösste u. bedeutendste Lokomobil- u. Dreschmaschinenfabrik Deutschlands.

Vertreten durch:

Maschinenindustrie Ernst Halbach A.-G., Bremen,

Lüneburgerstr. 11. Telephon Nr. 1952.

Ziegenlämmer

taukt zu hohem Preise

Carl Schwarzing, Oldenburg,

Heerenweg 12.

Bruteier

Wachener u. rebbühnt. Italien.

Heerenweg 10.

Lachs-Rauchfleisch

feinster Butterbrotbelag, zart und

mild, empfiehlt in Stücken von

5-10 Pfd., per Pfd. M. 1.25

La West. Bismarck, p. P. M. 1.18

Gevelsmarkt M. 1.25

La West. Bismarck, p. P. M. 1.25

La West. Bismarck, p. P. M. 1.25

ff. Feinstes Bismarck nach vor-

heriger Offerte.

E. G. Diste, Riga/Rh.

Ohmstede. Zu verkaufen

20-30000 Pfund

gutes Kuh- und Vieh-

gegen Barzahlung oder auf

Zahlungsbillett.

A. Barnfel, amt. Aukt.

N. Barnfel, Telephon 590

Um mein großes Lager in

Schultornistern

u. Schultaschen

möglichst zu räumen,

ganz äußerst billig.

Kettentaschen

in großer Auswahl wegen Auf-

gabe weit unter Preis.

G. Bolle,

Sattlerei.

Bürgerstraße. Zu verk. e. schw.

güte Kuh. Sackweg 2.

3 gebrauchte

Schreibmaschinen

(verschiedene Systeme)

billig abzugeben.

Christoph Steinmeyer.

Büro zu verk.: 1 Bismarck, m.

Watt, 1 gr. eich. Koffer, 1 Wascht,

3 Stühle, 1 Tisch, 2 Spiegel u.

Bilder. Bismarckstr. 11, ob.

Zu verk. ein Ankerbrot und

neue Räder. Bismarckstr. 11, ob.

Frauenleiden

Störungen z. bef. ist. Wiemann,

Hamburg, Kienelstr. 40.

Da mein Sohn 8 Jahre an

Fallucht,

Krämpfen und Nerveneiden

schwer gelitten, in kurzer Zeit so

gesund geworden ist, daß er frei-

willig als Soldat dient, so gebe

aus Dankbarkeit, unentgeltlich

Auskunft, wie hergele behandelt

wurde, 10 M. für Antwort bei-

stehen.

Julius Henschel,

Bach bei Kattin.



In dem Schuhwaren-
Geschäft von
Joh. Ehlers,
Baumgartenstr. 10,
kauft man
bessere Knopf-
Schnür- u. Nagelstiel
sowie starke
Arbeitsstühle und Stiefel
für Damen, Herren und
Kinder.
Reparaturen rasch, sauber
und billig.



Tausende von Mark
werden für Aepfelmesser, die nicht
den geringsten Erfolg zeitigen,
hinausgeworfen. — Verlangen
Sie nur
Peruan. Tanninwasser
von E. A. Uhlmann & Co.
Garantirt sicher wirken inner-
halb 14 Tagen gegen Saure
ansatz, Kopfschmerzen,
Schuppen u.
Vergiftung empfohlen.
(Zu haben in Aepfelmesser, Aepfelmesser,
und Tragen - Geschäften, sowie
Apotheken, feilfrei oder mit Ge-
halt, in Flaschen à M. 1.75 und
à M. 3.50, in Pfefferflaschen à M. 9.)

Engros-Lager für Oldenburg u. Umgegend:
Heinr. Schlüter, Damen- und Herren-
freiseur-Geschäft,
Oldenburg, Gaffstr. 28.

Sämtliche künstl. Düngemittel

billigst ab Lager sowie nach jeder Station.

Gustav Wiemken, Samenhandlung,

Telephon 118. Oldenburg, Langestraße 71.



Vertreter: **D. B. Hinrichs & Sohn,**
Inhaber: **Heinr. Meyer, Hoflieferant, Oldenburg i. Gr.**

Zu verkaufen eine Ziege, die

bis zum 16. kommt.

Bürgerstraße 7a.

Jede, der noch Forderungen

an den Nachlass des weil. Land-

wirts **Johann Westing** in Na-

stedterberg hat, wird gebeten,

umgehend Rechnung an mich

einreichend zu wollen.

G. Claus, Aukt.

Bardenfleth. Zu verk. feil-

verkauften **Santhaler, St. Deharden.**

B. verk. fast neuer mob. Da-

mentstisch, rot, mob. Büf-

stisch, 2 Sessel, Tischmaschine.

Steinweg 19.

Edeweicht.

Das im Jahre 1905 in meinem

„Zaie“-Buch gekaufte S o l z

muß nunmehr bis 15. April

d. J. abgefahren sein, widrigen-

falls ich es den Bedingungen ge-

mäß an mich nehmen und ver-

kaufen werde.

Gustav Dege.

Oldenbr.-Leidenbr., A. berl.

1. abgekauft, 8 Mt. alt. Anstalt.

B. Aukt.

Buxbaum a. d. v. mob. Büf-

stisch, 2 Sessel, Tischmaschine.

Steinweg 19.

Görickes Westfalen-, Cito-, Meteor- und Elite-Fahrräder!

Durch große Absatzkräfte bin ich in die Lage versetzt, Räder für M. 65.— abzugeben. Damenräder in gr. Auswahl billig, Versandt werden können gratis zur Verfügung.

Sämtl. Ersatz- u. Zubehörsache billigt.
Reparaturwerkstatt.
 Emailierung u. Vernickelung laubt u. haltbar.
Vertreter gesucht.

J. Vosgerau,
 Meuserer Damm 10.



Katalog Nr. 18 gratis zur Verfügung.

Wanderer-Fahrräder 1907
 Chemnitz-Schonau,

sind im Preise bedeutend ermäßigt. — Stabil und leicht laufend.

Wilh. Baumann Ww., Lindenstraße 29.

Meniden. Zu verkaufen ein Kufahlf. 1/2 Jahr alt. F. Müller, Strahl.

Wohneride. Zu verkaufen eine in 8 Tagen laufende schwere Kuh. E. Schildt.

Empf. mich a. Aufstellern von Möbeln, Matrassen, Bettrahmen usw. in und außer dem Hause. S. Koh, Mühlenstr. 10.

Schäufelner IV.
Weißner Porzellan
 aus der
Königlichen Manufaktur.
Ferdinand Hoyer,
 Porzellan-, Stein- und Glasgeschäft,
 2 Eingänge: Baumgartenstraße Nr. 1 und 3.

Ehhorn. Zu verk. 1500 Pf. schönen Holzener Saathaser. Dieb. Helms.

Pferdegaschire
 in jeder Ausführung empfiehlt
Joh. Jaden, Staufr. 8.
Neuzener Saathaser,
 Jentner 10 M.
 Joh. zur Lage, Vorbeck.
 Zu kaufen gesucht ein gut erhalt. Sportwagen m. Sommerreifen. Offerten unter S. 789 an die Exped. d. Bl.

Brachtrosen
 niedr., dankbare Blüher, empfehle 10 Stück 3,50 Mk. portofrei, Hghl.-Rosen 1 bis 1,50 Mk., Halb- u. Rosen 50—75 Pfg., inarker Ware, Goldadren in Prachtfarben à 40—50 Pfg.

Wilh. Albertzard,
 Nafede-Südende.
 Kaufe Hegenlammer, zahle höchste Preise.
 Kaufe Kumpen, Eijen, Knochen, Papier, zahle hohe Preise.
 Ein gut erhaltenes Wagen- Segel billig zu verkaufen.
 S. Weizner, Domerschmiedstr. 48.
 Sofas, Drapir- u. Sprungfedermatr. billig. Raspeyer, Fiedrich, Jakobstr. 4b (Herdentf.).

Schulshürzen
 schwarz und farbig in allen Größen sehr billig.
Albert Eilers & Co.
 Langestraße 23.

Stute
 unter voller Garantie zu verkaufen.
A. Wehlan, Rechenstr.

Fettwarenhau, „Brema“
 Gattfr. 23.
 Ausverkauf nur noch einige Tage.
 Beste Rindfleisch 85 Pfg.
 Schweizer Käse 85 Pfg.
 Corned Beef, deutsches, 85 Pfg.
 Gänsefett, Aenten, 85 Pfg.
 Rote Gräse, Bad- u. Saucenpulver, 10 Pf. 38 Pfg.
 Große Salzheringe, 10 St. 45 Pfg.
 Anchovis, 28 Pfg., 4 Pf. Doje 1.00 Mk.
 — Alles andere billig. —

Berwald senr.,
 Oldenburg, Götterstraße 4.
 Empfehle mich a. Behandlung von offenen Wundschäden und anderen Hautkrankh.
 Bin. Vaaren- schiffstr. 22a nach Gott orpfr. 4. verjogen.
 Zweielbake. Zu verkaufen ein schönes reinfarb. Bullenkalb. S. Weinberg.

Bruteier
 v. Stib-Wandottes, feinst. Abstammung, pr. Dbd. 4 M.
 Aug. Schaeffe, Donnerstr. 28.
 Zu vt. gr. et. Dfen. Dfenestr. 13.

Damen- u. Herren-Fahrräder
 mit Patent-Kapselgetriebe, modernste, exakteste Präzisionsarbeit, unverwundlich, besonders leicht laufend.
 Große Auswahl!
 Nur erprobte Qualität!
 Man vergleiche die Preise und erprobe die Qualität.
Fachmännische Garantie!
 Großes Lager in
Ersatzteilen.
 Reparaturen
 rasch, laubt und billig.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft
H. Munderloh,
 Maschinenbauer,
 Oldenburg, Baarenstraße 52.

Möbel-Ausverkauf
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Mehrere bessere kompl. Schlafzimmer, eine hübsche Kücheneinrichtung, mehrere Sofas, Vertikons, 1 eichen. Bilderstanz, Buffett, Spiegel, Bilder.
J. Prignitz, Ritterstr. 5.

Gummiwaren
 u. Neuesten, III. Preis, frei.
OTTO HEIMSOH
 Braunschweig
Wix und wax
 mit
Kavalier
 überall erhältlich.
 Oldenbrol. Zu verkaufen eine mittelschwere, frisch abgelassene Kuh. A. Oufen.

Fahrräder
Fahrradzubehör
Nähmaschinen
 Beste Qualität, billigste Preise
 Neuer Prachtkatalog kostenlos
Karl Schmitz & Co., Eisenach 49
Illustria-Fahrräder

Dankbar
 ist Jeder für die vorzügliche Wirt. der edlen
 Stedenpferd- Feischwefel-Seife u. Bergmann & Co. Klabebeul mit Schanzmarke. Stedenpferd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Bläschen, Hautröte etc., à Stück 50 P. l. b. Sol-Apothete, Rats-Apothete u. Kirch-Apothete.

Ausweis
 der Oldenburgischen Landesbank
 mit Filialen in Brate, Burg a. F., Cutin, Varel, Bockta, Wilhelmshaven vom 31. März 1907.

Aktiva		
Kassebestand	358,004	17
Wechsel	9,004,805	96
Effekten	2,720,818	19
Skonto-Korrent-Debitoren	21,641,220	63
Rechnungs-Konto	5,000,000	—
Bausparbände und Sack-Anlagen	155,000	—
Nicht eingeforderte 60 % des Aktiva	1,800,000	—
Kapital	99,707	52
Diverses	48,779,551	47

Passiva		
Kittien-Kapital	3,000,000	—
Reservefonds	646,956	68
Einlagen	—	—
Regierungsgelder u. Guthaben	8,425,439	20
Stent. Kassen	25,670,072	45
Einlagen von Privaten	37,153,459	01
Einlagen auf Gchd.-Konto	1,957,161	38
Skonto-Korrent-Kreditoren	1,022,274	45
Diverses	48,779,551	47

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:
 mit halbjähriger Kündigung
 1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank,
 mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 %, z. St. also 4 % jährlich
 oder einen festen Satz von 8 %
 mit vierteljährlicher Kündigung
 1 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank,
 mindestens 2 1/2 % und höchstens 3 1/2 %, z. St. also 3 1/2 %
 mit kurzer (1 tägiger) Kündigung und auf Gchd.-Konto 2 1/2 %
 auf 1 1/2—3 Monate einen festen Satz von 2 1/2 %
 Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 6 %.

Oldenburgische Landesbank.
 Merkel. tom Dieck.

J. O. G. T.
 Internationaler Guttemplerorden.
 Im Logenheim, Wilhelmstraße 6, tagen
 jedesmal abends 9 Uhr:
 Montag: Loge „Anton Günther“ 356.
 Dienstag: Loge „Maria I. Kamp“ 608.
 Donnerstag: Loge „Hunderborn“ 840.
 Loge „Oldenburgia“ 907 jeden Freitag,
 abends 9 Uhr, Bremer-Chaussee 1,
 Loge „Eichhorn“ jeden Sonntag, abends
 7 Uhr, am Johann-Justusweg 4.
 Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beinschäden, Flechten, Haut-Krankheiten
 behandelt
Fr. Berwald jr.,
 Oldenburg,
 Baarenstraße 13.

Bekanntmachung.
 Made meine Kunden darauf aufmerksam, daß meine Wohnung sich noch immer Baarenstraße 13 befindet, früher 22a, und bitte genau auf meine Firma zu achten.
Fr. Berwald junr.

Lager und Anfertigung
 von
 Schnüren, Quasten, Bälchen, Belägen und
 Kranzen, zu Möbeln, Gardinen,
 Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
 Lager sämtlicher Ordensbänder
 empfehle zu billigen Preisen
Otto Hallerstedt, Posamentier,
 Aurwidstraße 31. Aurwidstraße 13.

Marittischen
 gute haltbare
 Sattlerware,
 empfiehlt
Heinr. Hallerstedt
 Mottenstr. 20
 Cand. phil. beaufichtigt Schularbeiten und erteilt Privatstunden. Off. unter S. 769 an die Exped. d. Bl.

Krepps Zahnwatto
 ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hoher Ränge sicher hilft!
 St. 60 z. Adler-Drogerie, Wall.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren usw.
 Nähere Bedingungen für
 Offene Depots,
 Verschlussene Depots,
 Vermietung
 von Stahlfächern
 jederzeit gerne zur Verfügung.
Oldenburgische Landesbank.
 Merkel. tom Dieck.

Zur Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren, Schuldurkunden, Hypothekenbriefen, Polizen und dergl.
 empfehlen wir die Benutzung unserer allen Anforderungen entsprechenden zeitgemäßen Einrichtungen.
 Die Aufbewahrung der Effekten geschieht getrennt nach Mänteln und Coupons, in verschiedenen drilich getrennt liegenden Tresors. Auf diese Weise wird die denkbar größte Sicherheit hergestellt.
 Die Verwaltung erstreckt sich u. a. auf die verantwortliche Ueberwachung von Kündigungen, Auslosungen der Wertpapiere, auf rechtzeitige Abtrennung der Coupons etc.
 Bedinglich zur Aufbewahrung als geschlossene Depots
Wertfächer, verpackt in Koffern, Kasten, Paketen etc.
 Wir vermieten außerdem auf beliebig Zeit zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Schrankfächer, die sich in unserer feuerfesten und einbruchsicheren
Stahlkammer
 befinden und unter eigenem Verschluss des Mieters stehen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Zahnwehtod,
 indisches Rezept, sicher wirkend.
S. Sitograd.
Keine Ratto, Maus bleibt lebend!
 Legen Sie „Ackeron“ aus Wirkung frapant! Paket 50 P.
Adler-Drogerie, Wall 6.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Geschäftsführer; für den Anzeigenenteil: Theodor Abdis. — Rotationsdruck und Verlag: H. Scharf, Oldenburg.